



# Flora



<http://florabaut.noblogs.org>

Mitmachen bei der Baustelle könnt ihr, jeden Samstag und Sonntag ab 12 Uhr! (Klingel F25) oder meldet euch per Mail an:  
[Sommerbaustelle@rote-flora.de](mailto:Sommerbaustelle@rote-flora.de)

SPENDENKONTO  
Empfänger: Rechtsanwalt Beuth  
IBAN: DE12 2001 0020 0336 5932 03  
BIC: PBNKDEFF Postbank  
Betreff: "Sommerbaustelle"

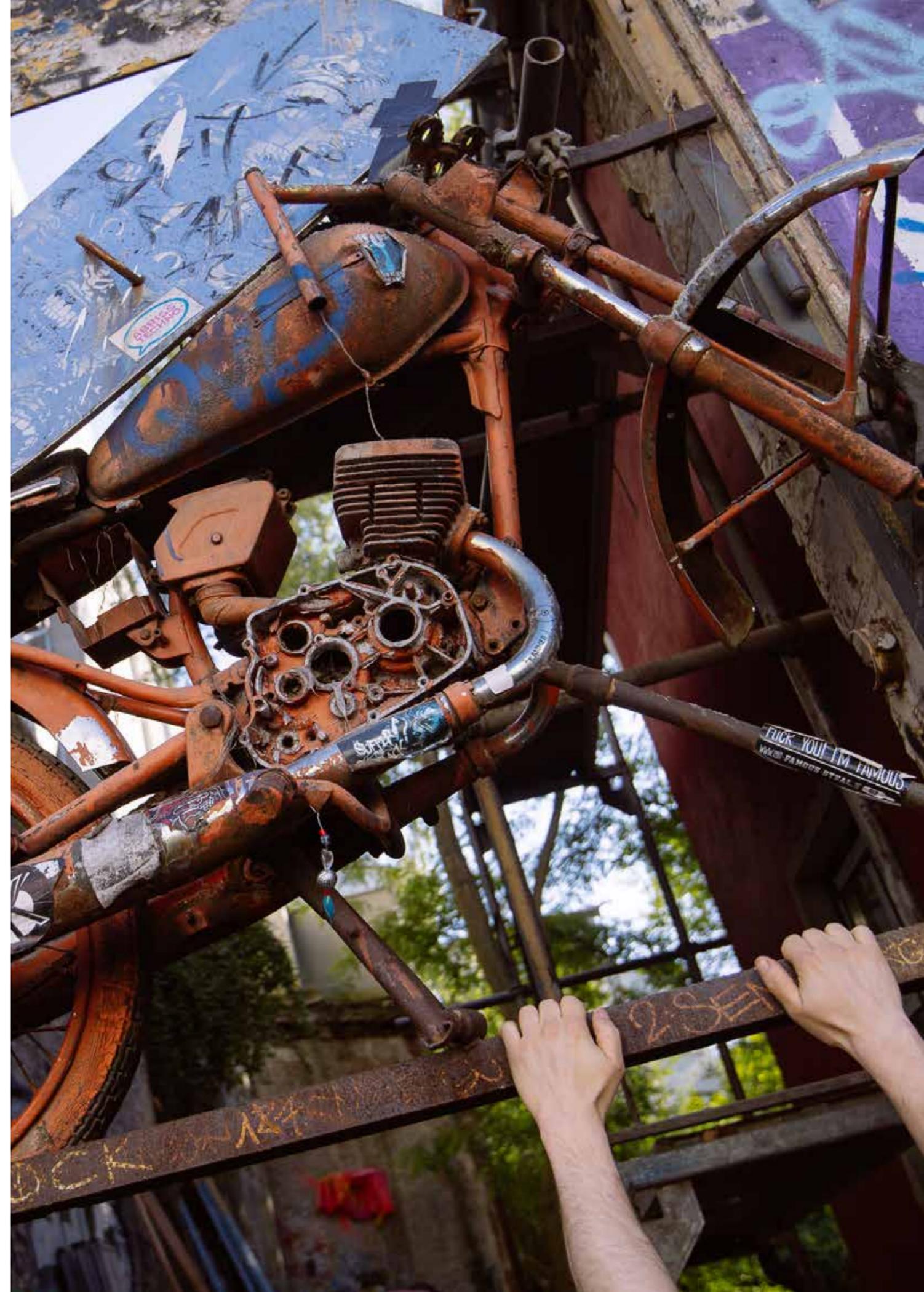
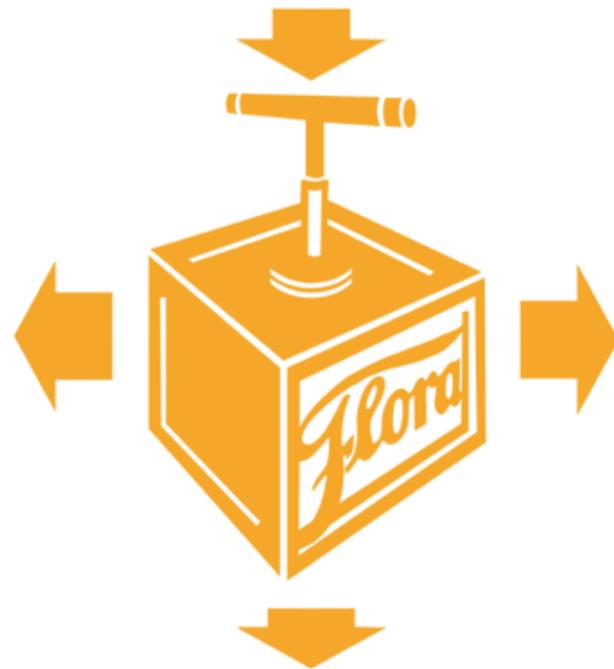
V.I.S.D.P.:  
Olaf S.  
Schillerstraße 26  
22767 Hamburg

AUSWERTUNG — HINTERGRUND — DISKUSSION

## MOIN, MOIN,

zum letzten Mal wollen wir uns von der Kampagne „Sommerbaustelle 2015 – Flora baut“ zu Wort melden. Vor ziemlich genau einem Jahr haben wir uns nach der Entscheidung der Wandergesell\*innen ihre Sommerbaustelle in der Flora durchzuführen gegründet. Jetzt ist es auch für uns an der Zeit die Kampagne zu beenden. Dabei schauen wir auf ein durch und durch gelungenes Jahr zurück. Ohne eine Auswertung, einen Rückblick und der Versuch eine Perspektivdiskussion anzustoßen, wollen wir die Kampagne nicht beenden. Diese Broschüre beinhaltet unterschiedliche Auswertungs- und Hintergrundtexte sowie Kritik, die in den letzten drei Jahren im Zuge der Baustelle entstanden sind. Wir hoffen, euch einen guten Überblick zum Diskussionstand zu vermitteln und neue Leute zu begeistern das Projekt Rote Flora auch in Zukunft mitzugestalten.

**AUTOR\_\*INNEN:  
KAMPAGNE „SOMMERBAUSTELLE  
2015 – FLORA BAUT“**



# INHALT

S.2  
MOIN,MOIN.

S. 7-10  
ALLES NUR FASSADE?

S. 14-15  
UMGANG MIT SEXISMUS

S. 16  
WE ARE QUEER TO STAY!  
- AUCH QUEER FLORA BLEIBT  
UNTERTRÄGLICH!

S.19  
KÜCHE - EIN RÜCKBLICK

S.24-25  
AM ANFANG

S.29-40  
„(K)EIN SOMMERMÄRCHEN“

S.42-43  
SOMMERBAUSTELLE 2015

S.44-45  
ALLES NUR NOCH BIEDERMEIR?

S.46-48  
F25

S.49-51  
F25+

S.54  
CHRONOLOGIE



# ALLES NUR FASSADE?!

**AUTOR\*INNEN: KAMPAGNE „SOMMERBAUSTELLE 2015 – FLORA BBAUT“**

Es hat sich was bewegt, diesmal nicht auf der Straße sondern in der Roten Flora. Wer hätte das gedacht! Viele waren erstaunt, begeistert, andere haben das Treiben belächelt, doch für wenige Monate pulsierte der Kasten 24 Stunden, 7 Tage die Woche. Etwas war zurückgekehrt, ein Hort emsigen Treibens, spannender Diskussionen und das Gefühl gemeinsam etwas voran zu bringen. Ob Handwerker\*innen, Köch\*innen, Helfer\*innen oder Tätowierer irgendwie war jede\*r Teil der Baustelle. Dieser Fluss, diese Dynamik, wäre der Sommer weitergegangen, wären einige Leute wohl eingezogen! Am Ende, der überwältigende Anblick, nicht weil sie so schön geworden ist und sich vermeintlich in das durch und durch gentrifizierte Viertel einfügt, mit neuer Fassade und biederem Stuckanstrich, wie Kritiker\*innen uns ab und zu vorwerfen. Nein, weil wir das Gefühl hatten endlich mal wieder auszubrechen, aus dem kapitalistischen Normalzustand, wir haben es förmlich aufgesogen, die Stimmung, die Tage des gemeinsamen Arbeitens, Diskutierens, Feierabende ohne Zwang. Endlich mal wieder nicht reagieren zu müssen, sondern in der Initiative zu sein. Gemeinsam für uns, die Flora fit zu machen, mit und für die Bewegung. Dieses Zusammenspiel, diese Dynamik – dafür haben wir gebaut!

**DIE KAMPAGNE** Im Oktober 2014 setzten wir uns zusammen, Aktivist\*innen außer- und innerhalb der Flora und gründeten die Kampagne Sommerbaustelle Rote Flora. Grundlage war die Entscheidung der Wandergesell\*innen ihre nächste Sommerbaustelle in der Flora durchzuführen. Befeuert wurde diese Entscheidung durch die seit einem Jahr stattfindende Florabaustelle F25. Ziel der Kampagne war es die Struktur und die finanziellen Rahmenbedingungen für die Sommerbaustelle herzustellen. Für die Finanzierung der Baustelle hatten wir uns ein klares Ziel von 100.000€ gesetzt, welches wir über Spenden erreichen wollten. Das Geld sollte nicht über Organisationen oder staatliche Zuschüsse kommen. Einzige Ausnahme bildete Kiezhelden, welche auf Initiative des Vereins FC St.Pauli entstanden ist. Der überwiegende Teil der Gelder der auf unserem eingerichteten Treuhandkonto einging, kam durch viele kleine Einzelspenden, Solipartys in selbstverwalteten Projekten, Verkauf von Solishirts, Feuerzeugen, Kaffee und anderem Merch, Konzerten, Fußballturnier oder durch Spendenaktionen aus der Kampagne. Wir sind echt vielen Leuten auf die Nerven gegangen und haben versucht immer noch mehr auf die Beine zu stellen, als schon gerade läuft. Zu Recht, denn wir wollten, dass unsere Mobilisierung bis zum Start der Baustelle weiter wächst und sich mehr Leute einbringen. Dabei haben uns die Fanszene vom FC St.Pauli und diverse Fankneipen mit einem Aktionstag beim Spiel gegen Düsseldorf stark unterstützt. Hervorzuheben ist die überwältigende Anzahl an Einzelspenden die bei uns eingingen. Hier zeigt sich, dass unsere Mobilisierung mit zwei Aufrufen, Vollversammlungen und ständigen Updates zur Baustelle auf unserer Internetseite erfolgreich gewesen ist und dass sich viele Menschen angesprochen gefühlt haben. Wichtig war uns hier auch eine Unterstützer\*innenliste zu veröffentlichen, um zu zeigen, dass die Solidarität auch im Viertel bei Läden, Kneipen und Projekten groß ist. Wir wollten der Kampagne ein Gesicht geben, wir, die netten militanten Besetzer\*innen von nebenan, haben viele Freund\*innen.

Eine große Herausforderung bestand darin die Struktur für die Sommerbaustelle zu schaffen, schließlich sollten über 50 hungrige Wandergesell\*innen und Helfer\*innen dreimal am Tag eine gute Verpflegung haben und das über anderthalb Monate. Allein 6000 Brötchen wurden in dieser Zeit verputzt. Ohne den großartigen Einsatz von Voküs aus Bremen, Freiburg, Hamburg, Hannover, Weimar und Wiesbaden sowie zahlreicher Köch\*innen hätten wir das nicht hinbekommen! Vergessen werden sollen aber auch nicht die vielen Aktivist\*innen, die in den Wochen vor der Sommerbaustelle für das leibliche Wohl jener gesorgt haben, die täglich mit den Vorbereitungen der Baustellen beschäftigt waren. Gedankt sei hier auch den vielen Läden aus dem Viertel, die Essen in die Flora brachten. Ihr habt uns im wahrsten Sinne des Wortes den Tag versüßt!

Die baulichen Veränderungen wurden gemeinsam mit den Wandergesell\*innen, der Baugruppe und der Fassadengruppe auf der

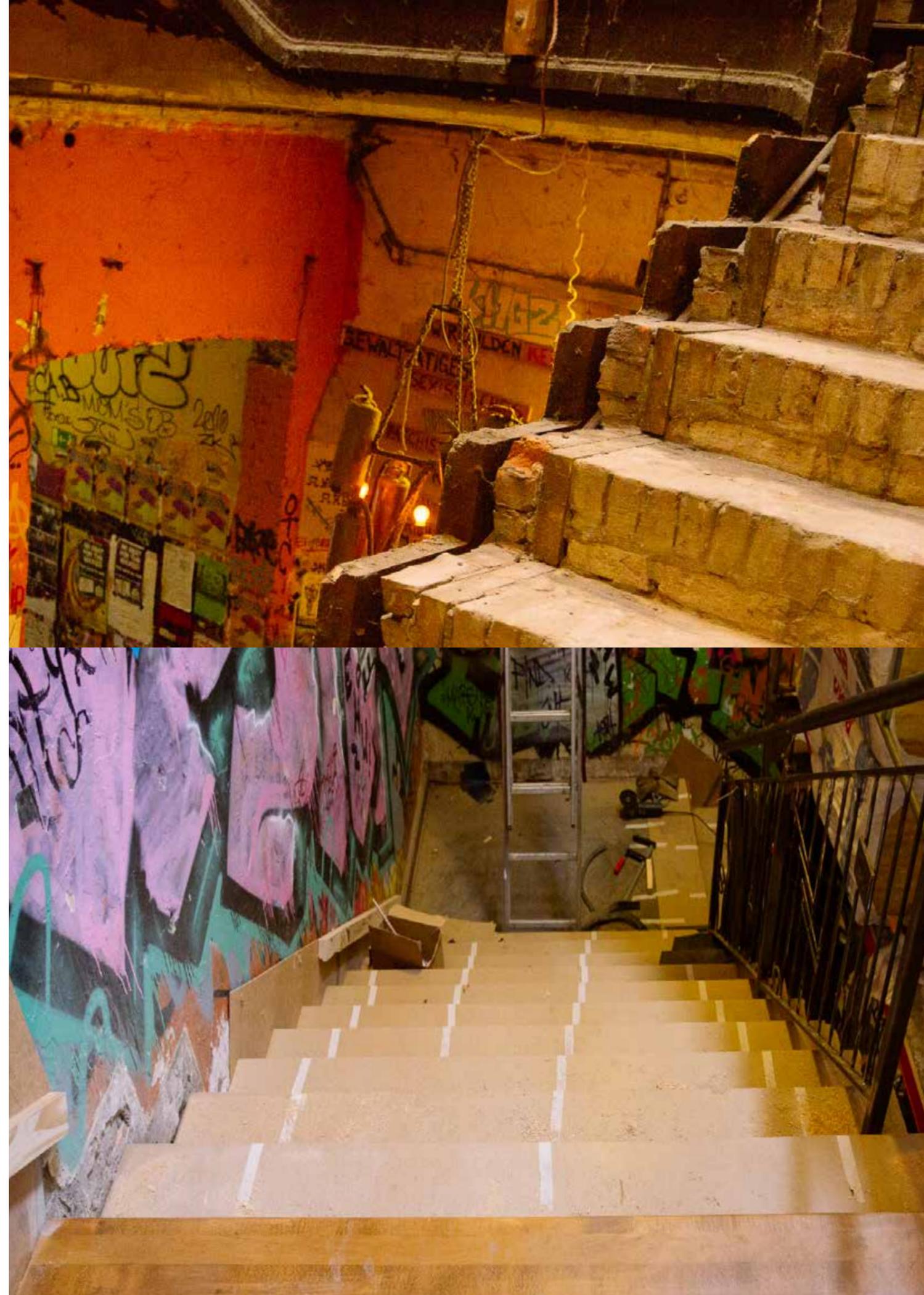
Grundlage von dem neu erarbeiteten Nutzungskonzept F25 und notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen ausgewählt. Gleichzeitig zur Gründung der Kampagne, wurden die Werkstücke gemeinsam geplant und die Umsetzung ausgearbeitet. An dieser Stelle müssen wir uns leider eingestehen, dass wir nicht alle Zusagen der Vorarbeiten zur Sommerbaustelle einhalten konnten. Strukturell hat uns das zu dem Zeitpunkt ein wenig überfordert, so dass Arbeiten in die Sommerbaustelle rutschten, was zusätzliche Arbeit für die Wandergesell\*innen bedeutete. Hinzu kamen massive Probleme an der Fassade, mit denen wir nicht gerechnet hatten. Die gelbe Latexfarbe von 1000 Töpfen erwies sich deutlich widerstandsfähiger als vermutet. So wurde für die Fassadengruppe aus fünf Tagen Sandstrahlen, zwei Wochen krassste Aktion und ein Hilferuf an die Bewegung uns hier unter die Arme zu greifen. Gerade an diesem Punkt wurden unsere seit Monaten laufenden Bemühungen belohnt. Es entwickelte sich eine Dynamik, die schlussendlich dazu führte, dass die Fassade trotz aller Schwierigkeiten, durch die Unterstützung unzähliger Helfer\*innen, Ende August fertig wurde. Danke dafür!

**DIE BAUSTELLE BEGINNT IM KOPF** Bereits im Vorfeld der Sommerbaustelle zeigte sich allerdings auch ein strukturelles Problem, welches uns während der Kampagne begleitet hat. Die seit Winter 2012/13 in der Flora geführten Diskussionen über das neue Nutzungskonzept, haben unserer Meinung nach nicht dazu geführt, dass der Funke auf alle Nutzer\*innen und Aktivist\*innen übergelassen ist. Viel mehr hatten wir in der Vorbereitung den Eindruck, dass die Mammutaufgabe Sommerbaustelle mit Skepsis oder wahlweise dem Gefühl der Überforderung betrachtet wurde. Besonders von den Flora-Nutzer\*innen hatten wir im Vorfeld auf mehr aktive Unterstützung gehofft, schließlich sind genau sie es die im Tagesbetrieb die Räume nutzen. Vielleicht war insbesondere den nicht regelmäßig auf dem Plenum anwesenden Nutzer\*innen die Dimension des Projektes nicht wirklich klar. Das hatte zur Folge, dass anfangs wenige Schultern sehr viel stemmen mussten, statt die Baustelle auf einer gemeinsamen breiten und aktiven Basis vorzubereiten. Aus unserer Sicht hätte die größte Baustelle seit nunmehr 26 Jahren deutlich besser im Haus verankert sein müssen. Nicht nur für die Sommerbaustellenstruktur, sondern auch um die eigenen, eingefahrenen Muster zwischen Nutzer\*innen und Plenum zu durchbrechen.

Schade fanden wir auch, dass die Flora die Sommerbaustelle nicht durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit begleitet hat. Das Zusammenspiel zwischen Roter Flora, Sommerbaustelle und Bewegung hervorzuheben und zu kommunizieren hätte nicht nur der Mobilisierung zusätzliche Impulse verleihen können, sondern wäre auch ein starkes politisches Signal an die Bewegung gewesen. Auch die unglücklich bzw. nicht gelaufene Pressearbeit anlässlich der Wiedereröffnung der Vokü und der Ausstellung führte nicht nur zu schlechter Stimmung im Haus, sondern auch zu einer medialen Diskussion die weder so gewollt noch inhaltlich von der Sommerbaustelle und der Flora geteilt wurde. Die Flora salonfähig für den Mainstream zu machen, wie medial herbeiphantasiert wurde, stand für uns zu keinem Zeitpunkt zur Diskussion. Unter Öffnung verstehen wir, offensiv auf emanzipatorische Bewegungen zuzugehen; Räume zu schaffen und Differenzen auszuhalten, damit wieder mehr Menschen die Flora zu ihrem Ort machen - politisch, widerständig und lebendig. Für uns als Kampagnengruppe zieht sich dieser Gedanke wie ein roter Faden durch die gesamte Vorbereitung und die Sommerbaustelle selbst. Viele unterschiedliche Akteur\*innen aus politischen Kontexten außerhalb der Roten Flora haben deshalb das Projekt Sommerbaustelle von der Entstehung bis heute mitentwickelt, begleitet und getragen.

Die Sommerbaustelle war eine Idee, die im Frühsommer 2014 an die Flora herangetragen wurde. Nachdem sich auf dem Plenum für die Baustelle entschieden wurde, hat sich die Rote Flora bei den Wandergesell\*innen im August desselben Jahres für die gemeinsame Durchführung des Projektes beworben. Trotz einer Vielzahl von Bewerbungen und Vorschlägen, entschieden sich die Wandergesell\*innen ihre Sommerbaustelle in der Flora durchzuführen. Geeinigt wurde sich in der Planung auf den Neubau des Vokü-Anbaus, die Sanierung des Balkons, die Erneuerung der Haupttreppe sowie bauliche Brandschutzmaßnahmen. Unabhängig von diesen Werkstücken und inspiriert von dem Ausblick Sommerbaustelle entwickelte eine weitere Gruppe Handwerker\*innen die Idee, im Rahmen der Baustelle die Fassade und den Dachabschluss zu sanieren. Der neue Vokü-Anbau ergänzte den im Sommer 2015 weitgehend abgeschlossenen Vokü-Umbau (F25) perfekt. Die anderen drei Werkstücke waren zwar unabhängig, passten aber dennoch wie die Faust aufs Auge.

Was sich in diesen wenigen Sätzen so einfach anhört, war in der Praxis ein oftmals schwieriger Aushandlungsprozess unterschiedlicher Positionen und Sichtweisen, der zum einen allen Beteilig-



ten das eine oder andere Mal ein hohes Maß an Konfliktfähigkeit und Konsensvermögen abverlangt hat, aber auch immer wieder neu überraschte, begeisterte und inspirierte. Um zu bewegen, mussten sich nicht zuletzt die Beteiligten selbst aufeinander zubewegen. Es hat sich gelohnt, denn ohne diese Pluralität „außen und innen“ wäre die Baustelle in dieser Dimension wohl weder so zustande gekommen noch umgesetzt worden.

**DIE MÜHEN DER EBENE** Am Ende der Sommerbaustelle fragten sich deshalb nicht nur die Wandergesell\*innen wie es mit den neu geschaffenen Räumen weiter gehen soll bzw. wofür gearbeitet wurde. Zahlreiche Gruppen und Interessent\*innen haben sich schon gemeldet und nutzen inzwischen die neuen Räumlichkeiten. Auch wir haben hierzu viel und kontrovers diskutiert. Einige unsere Thesen wollen wir hier kurz als Diskussionsbeitrag einbringen.

Wie schon angekündigt, denken wir, dass es nicht nur einer baulichen, sondern auch einer strukturellen Veränderung bedarf. Wer selbstverwaltete Strukturen nutzt, sollte auch aktiv mit ihnen umgehen. Die Frage wer verwaltet, wer gestaltet und wer nutzt, sollte in diesem Zusammenhang neu diskutiert werden. Ist beispielsweise eine Verinselung der einzelnen Gruppenräume durch die Nutzer\_innen so gewollt? Wir meinen, die Autonomie der einzelnen Räume ist wichtig. Selbstverwaltung bedeutet aber für uns auch, sie zu leben, sich als aktiver Teil des Ganzen zu sehen und sich einzubringen. Ein erster Ansatz könnte hier die Frage nach den Gemeinsamkeiten und Zielen sein. Auch mit dem Ausblick, etablierte Strukturen möglicherweise zu hinterfragen und sich neu zu strukturieren. Aber nicht nur innerhalb, auch außerhalb fragen wir uns in welchem Verhältnis organisierte Strukturen und Zusammenhänge, die über Jahre hinweg die Flora regelmäßig für ihre Soli-Veranstaltungen und Partys nutzen, über eine solidarische Unterstützung hinaus zu der Flora selbst stehen. Wie verhält es sich mit dem eigenem Anspruch eines „Flora bleibt – Basta!“, welcher sich in Demos, Kampagnenarbeit und militanten Aktionen durchaus praktisch einzulösen vermag, in Bezug auf „die Mühen der Ebene“? Kann ein Projekt dieser Größenordnung nur von der doch begrenzten Anzahl aktiver Nutzer\*innen wirklich getragen und vor allem weiterentwickelt werden? Ist die bisweilen zu hörende Kritik an der Flora, größtenteils nur noch Konzert- und Partylocation zu sein und zu wenig politische Impulse zu setzen, nicht auch Ergebnis des Verhaltens der Nutzer\*innen der Bewegung? Braucht es deshalb an dieser Stelle nicht auch ein kritisches Hinterfragen der eigenen (Konsum-)Haltung, die vielleicht nicht nur den Sachzwängen der Lohnarbeit oder den eigenen kräftezehrenden Gruppenaktivitäten geschuldet ist? Wurde in politischer Zusammenhänge außerhalb der Flora ernsthaft darüber diskutiert, was selbst zum Erhalt oder der Verbesserung des Gebäudes oder der Räume getan werden kann, statt sich zum x-mal über die muffige Ungastlichkeit oder den Zustand der Toiletten zu monieren?

Wir finden die Sommerbaustelle hat eine wichtige Erkenntnis zu Tage gefördert. Das Haus kann wenn es will auch tagsüber wieder lebendiger werden. Sicherlich war der Kraftaufwand dafür in den letzten drei Monaten der Vorbereitung und Baustelle enorm. Im laufenden Betrieb wird diese Frequenz nicht aufrecht zu halten sein. Jedoch denken wir, dass die neu geschaffenen Räumlichkeiten dazu einladen eine Lebendigkeit wieder zurück zu bringen. Dies könnte beispielsweise auch in Form eines Cafebetriebs, der mittags/nachmittags startet möglich sein und nicht nur auf Abendveranstaltungen abzielen. Gerade als Anlaufpunkt für jüngere Aktivist\*innen, wäre dies eine gute Gelegenheit den Floraalltag mitzugestalten

Ihr seht wir haben nicht nur gebaut, gekocht und Gelder gesammelt, wir wollen zum Ende dieser Kampagne unsere gemachten Erfahrungen weitertragen und reflektieren. Sicher sind einige der aufgezeigten Kritikpunkte für den/die ein oder andere\*n nichts neues. Viele Aktivist\*innen haben sich an diesen Themen auch in den letzten Jahren aufgerieben. Aber gerade jetzt, wo etwas Neues im Entstehen ist lohnt es sich unserer Meinung nach nochmal genauer hinzuschauen, die Strukturen weiterzuentwickeln, sich vielleicht auch neu zu erfinden mit dem Ziel sich als Bewegung wieder einzumischen.

**AUF DIE NÄCHSTEN 250 JAHRE!**





# UMGANG MIT SEXISMUS

## ERKLÄRUNG DER ROTEN FLORA ZUM UMGANG MIT EINEM ÜBERGRIFF IN DEN EIGENEN STRUKTUREN

Auf einer Party außerhalb der Flora kam es zu übergriffigem Verhalten eines an der Sommerbaustelle mitarbeitenden Gesellen gegenüber einigen Besucher\*innen.

Auf Wunsch der Betroffenen wird hier nicht weiter auf Details eingegangen.

Die Organisator\*innen und Besucher\*innen der Party reagierten umgehend, indem sie einen Rauswurf des Gesellen von der Party durchsetzten – hierbei fiel positiv auf, dass es dazu keinerlei Diskussion bedurfte, da hinsichtlich der Notwendigkeit eines Rauswurfs Einigkeit herrschte.

Der Geselle ist nicht allein auf der Baustelle, sondern befindet sich in einer geschlossenen Gruppe mit klaren Regeln und Strukturen. Am Tag nach dem Übergriff begannen innerhalb der Gesell\*innengruppe intensiv geführte Gespräche mit dem Übergriffigen.

## DER SCHADEN WAR ANGERICHTET WIE GING ES WEITER?

Auf dem nächsten Hausplenum wurde stundenlang mit der Gesell\*innen-Gruppe über den Umgang mit sexistischen Übergriffen diskutiert, in der, ausgelöst durch den Vorfall einige Tage vorher, ein Prozess der Auseinandersetzung mit dem Thema angestoßen wurde, der bis heute andauert. Der übergriffig gewordene Geselle nahm nicht persönlich an diesem Hausplenum teil, hielt sich jedoch bereit, dazu zu kommen, falls dies gewünscht wurde. Dies hatte den Hintergrund, dass wir nicht an einer weiteren Vertiefung einer subjektiven Perspektive interessiert waren, sondern viel mehr als Flora-Plenum und Gesell\*innen-Gruppe den richtigen Umgang mit dem Vorfall diskutieren wollten.

Die Delegierten der Gesell\*innen-Gruppe betonten, dass sie das Verhalten des Gesellen untragbar finden und nicht als seine Verteidiger\*innen auftreten wollen. Dennoch kamen sie nach langen internen Diskussionen zu dem Schluss, dass sie es vorzogen, einen gemeinsamen Weg der Auseinandersetzung zu gehen, anstatt besagten Gesellen auszuschließen.

Innerhalb der Gesell\*innen-Gruppe begann ein ausführlicher Diskussionsprozess. Da eine direkte Entschuldigung nicht im Interesse der Betroffenen ist und der übergriffig gewordene Geselle dies auch einsah und respektierte, bot er von sich aus an, sich von weiteren Partys fernzuhalten, um die Betroffenen nicht in ihrem Handlungsraum einzuschränken. Zusätzlich wurde über den Alkoholkonsum an jenem

Abend gesprochen, der als möglicher Auslöser des Abends ins Spiel gebracht wurde. Probleme im verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol stellt nicht nur ein individuelles Problem dar, sondern auch ein generelles in der Gruppe. In den Raum gestellte Vorschläge eines generellen Alkoholverbots während der Sommerbaustelle als projekteigene Auflage wurde durch das Flora-Plenum abgelehnt, da man Prohibitionsgeanken kritisch gegenübersteht – und dringend zu vermeiden ist, sich zu stark auf einen untergeordneten Teilaspekt (Alkohol) zu konzentrieren. Wir denken auch, dass Alkoholexzesse keine Entschuldigung für irgendetwas sein können, da die alkoholbedingte Enthemmung lediglich zu Tage befördert, was unterschwellig an Verhaltensmustern längst vorhanden ist. Es gilt daher diese Muster anzugreifen, statt sich auf das Symptom zu konzentrieren.

Im Prozess der Auseinandersetzung kam in der Gesell\*innengruppe der Wunsch auf, dass nicht nur ein Workshop zu Sexismus, Definitionsmacht und „Yes means Yes“-Konzept organisiert wird, sondern auch zu verantwortlichem Umgang mit Alkohol- und Drogen.

Im Zuge dessen wurde von der Gesell\*innen-Gruppe selber stark kritisiert, dass am Abend der Party nicht genug aufeinander geachtet wurde, und dies zukünftig in einem Gruppenprozess geändert werden soll.

## TROTZDEM WARUM HAT SICH DAS FLORA PLENUM NICHT FÜR EINEN AUSSCHLUSS DES GESELLEN ENTSCHEIDEN?

Natürlich unterstützt und handelt das Projekt Rote Flora nach dem Konzept der Definitionsmacht, in der Vergangenheit wie auch zukünftig. Das heißt, dass die Definition ob und wie ein Übergriff stattgefunden hat, allein die Betroffenen zu entscheiden haben und nicht anhand „objektiver“ Kriterien festgelegt wird. Des Weiteren finden wir, dass das Thema Übergriffigkeit nicht nur anhand eines Vorfalls, sondern auf struktureller Ebene behandelt gehört. Ausschluss als ein praktisches Vorgehen bedeutet in dem Sinne nicht das Sanktionieren eines Fehlverhaltens, sondern ist ein Mittel, um Schutzräume für die Betroffenen zu schaffen.

Die Betroffenen hatten formuliert, dass sie einen angemessenen Umgang in die Verantwortung der Flora legen. Nach dem gemeinsamen Austausch zwischen Gesell\*innen und „der“ Flora im Rahmen des Plenums wurde vereinbart, dass jener Geselle nicht von der Sommerbaustelle ausgeschlossen wird. Vielmehr will das Ge-

sell\*innen-Kollektiv sicherstellen, dass ein verantwortlicher Umgang und eine angemessene Auseinandersetzung stattfinden. Parallel dazu hat der Geselle, wie bereits dargelegt, von sich aus erklärt, Szene-Veranstaltungen und Partys im Kontext der Sommerbaustelle nicht mehr zu besuchen und seinen Alkoholkonsum drastisch einzuschränken. Die Betroffenen wurden über die Diskussionsergebnisse in Kenntnis gesetzt und befanden sie als akzeptabel.

## ZUSAMMENGEFASST WURDE SICH AUF FOLGENDES PAKET GEEINIGT:

- Bereitwilligkeit zu einer politischen Auseinandersetzung und deren Umsetzung innerhalb der Gesell\*innen-Gruppe
- Speziell für besagten Gesellen das Initiieren eines Prozesses der Auseinandersetzung mit sich selbst und innerhalb der Gesell\*innengruppe
- Der Geselle hält sich für die Zeit der Sommerbaustelle von Szene-Partys fern.
- Er wird in seinem Bestreben unterstützt, nicht mehr zu trinken, allerdings ohne ihm ein Verbot aufzuerlegen
- Das Stattfinden einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Alkohol und Sexismus innerhalb der Gesell\*innen-Gruppe in Form von Workshops und Gesprächen.

Die glaubhafte Zusicherung eines verantwortlichen Umgangs und angemessenen Begleitung des Gesellen im Gesell\*innen-Kollektiv, sowie die Zustimmung der Betroffenen zu dieser Form des Umgangs, hatten für uns den Ausschlag gegeben, von einem Ausschluss des Gesellen von der Sommerbaustelle abzusehen. Für die Flora-Strukturen stellte die momentane Situation und die temporäre Zugehörigkeit des übergriffig gewordenen Gesellen zu den Strukturen eine Herausforderung gegenüber der üblichen Handhabung mit sexistischen Übergriffen dar. Somit war es für uns nicht leicht, letztendlich zu einem Konsens zu gelangen. Besonders die florainterne Debatte hat wieder einmal gezeigt, dass sich einige erschreckend unbedarft zum Thema Anti-Sexismus und Definitionsmacht äußern und auch hier immer noch Diskussions- und Aufklärungsbedarf besteht.

Unter anderem wollen wir hiermit auch transparent machen, dass gerade auch in linken Strukturen eine permanente Auseinandersetzung über Sexismus und übergriffiges Verhalten nach wie vor stattfinden MUSS und noch lange nicht beendet ist!



**WE ARE QUEER  
TO STAY!** - AUCH QUEER FLORA BLEIBT  
UNVERTRÄGLICH!

**AUTOR\_\*INNEN: QUEER FLORA GRUPPE**

Seit der Sommerbaustelle ist die Flora auch sichtbar queer: von außen durch die Regenbogensäule mit Stern und queer-feministischer Faust und innen durch das neue Regenbogen-Einhorn-Klo.

Was das soll? - Die Flora ist bereits seit fast 20 Jahren ein Ort linker und queerer Subkultur. Damit das jetzt noch deutlicher und für alle sichtbar ist, schnappten sich queere Aktivist\*innen die Farbdosen und sprühten die Regenbogenfahne als Symbol für queere Vielfalt auf eine Außensäule der Flora, und die Faust mit lila Fingernagel, als Symbol für den unablässigen Kampf für Gleichberechtigung der vielfältigsten Lebensformen, Identitäten und sexuellen Orientierungen.

Der lila Fingernagel wurde bei den weiteren Fassaden- und Ausbesserungs-Arbeiten von (über) eifriger Hand übermalt. Der Nagel wurde daraufhin mit einer Abseil-Spray-Aktion von uns an einem Sonntagnachmittag wieder angebracht. Sichtbarkeit ist uns wichtig - so leicht lassen wir uns nicht wegpinseln!

Auch auf dem neuen Klo lohnt der Blick auf Details: Die Einhörner aus Mosaik, die dem Regenbogen entspringen und der Flora entgegen hüpfen, stehen ebenfalls in all ihrer Verschiedenheit von dick bis dünn, mit Flügeln oder auf zwei Beinen, für fröhliche Vielfalt.

Queer und vielfältig ging es auch im Programm der Flora zur Sache: In den 2000er Jahren, gab es alle zwei Monate den LesBiSchwulen Kellerklub, es gab (Tunten-) Gala-Abende, Oriental Gay Parties, Soliveranstaltungen für die Frauenkneipe, LesBiSchwule Gehörlosenparties, einen queeren Tango-Abend, Benefiz-Konzerte für die Filmtage, das feministische Hamburger Ladyfest, queere Filmabende, riot grrrl Veranstaltungen und wahrscheinlich noch so einiges mehr, von dem wir heute nicht mehr wissen.

Übrig geblieben von all diesem Glanz und Glamour ist in der Flora fast nur die legendäre „Queer Flora Party“. Seit 10 Jahren findet sie jedes erste Augustwochenende statt. Dieses Jahr musste sie wegen der Sommerbaustelle ausziehen und durfte im gastfreundlichen Gängeviertel-Exil stattfinden. Im nächsten Jahr gibt es sie dann wieder an gewohntem Ort. Im Oktober waren die Lesbisch Schwulen Filmtage mit zwei Filmabenden im großen Saal, am 21. November wartet wieder der Queer Tango Argentino-Abend auf euch und ab Frühjahr 2016 gibt es jeden fünften Donnerstag im Monat einen queeren Barabend am neuen Tresen.

Unser Fazit: der Anstrich stimmt und es gibt ein queeres Flora-Programm. Doch es soll noch und wieder mehr werden! Dafür braucht es Ideen und eifrige Hände, die das Ganze mittragen, gestalten, neu erfinden wollen.

**WENN DU EINMALIG ODER ÜBER LÄNGERE  
ZEIT MITMACHEN WILLST, SCHREIB AN:  
QUEER-FLORA@RISEUP.NET**





# KÜCHE

versuch eines rückblick auf die florasommerbaustelle aus einer von vielen küchenperspektiven

anstatt einer ellenlangen evaluation aus einer küchenperspektive sei an dieser stelle exemplarisch der küchenalltag in ihrem tagesablauf geschildert. Daran anschließend ein möglicher tagesmenuplan, trockenwarenbestellung und danksagung.

5-5.30 uhr: aufstehen//6 uhr: brötchen bei bäcker stenzel abholen, frühstück inna flora vorbereiten//7 uhr: frühstück handwerker\_innen//8 uhr: baubeginn//ca 9 uhr: küchenplenum, 1ter teil//ca 10 uhr: einkauf mittach-, abendessen//ca 11 uhr anfang: schnippeln und kochen für's mittaxessen//ca 1 uhr: mittaxessen//ca 2 uhr: kleine pause, eventuell backen für die kaffpause//ca 4 uhr: kaffpause//im anschluss: schnippeln und kochen für's abendessen//ca 6 uhr: abendessen//im anschluss: küchenplenum, 2ter teil//und danach: aufräumen, spülen, bei bedarf neue aufstriche für's frühstück machen//ca 9ne: feierabend.

## MITTAG

pürierte karottensuppe mit ingwer:  
+ 8kg karotten  
+ 3-4kg kartoffeln  
+ 3kg zwiebeln  
+ ingwer

veganer schmand:  
+2kg tofu  
+2,5 kg soyanade

salat:  
+ 8 eisberge  
+ 8 gurkensalat  
+ 6kg tomaten  
+ sauce: fruchtsaft/essig/öl/zucker/  
senf/ital. kräuter

## ABEND

kartoffeln mit goulasch, salat:  
+ 24kg kartoffeln  
+ 2kg paprika  
+ 2-3kg zwiebeln  
+ 3kg karotten  
+ 4-5kg räuchertofu  
+ sojamilch, gemüsebrühe

salat:  
+ guckst du ähnlich wie oben

## DANKSAGUNG

um so'ne baustelle zu wuppen bedarf es aus meiner sicht zum einen individuelle motivation, zum anderen ne kollektive, um der idee küfa, vokü... auch substantiell gerecht zu werden. sprich die verantwortung dafür zu tragen, dass die leutz morgens, mittax und abends was zu beissen zwischen die zähne bekommen. individuelle und kollektive props gehen ungeordnet raus an: florabaugruppe, zora, botrytis, vokügruppe hannover, food for action berlin, einzelpersonen von le sabot, black wok bremen für equipment, transport- und kochsupport, so wie deren riot wymen connection w\_burg, kümmelpunx bitterfeld, maulwürfe freiburg, einheimischen kochgruppe, tai chi ultras, d&r&p, krähe, tüdelbandjörg, marmelade, chaski, bäckerei stenzel, gemüseladen helal, ramon, kopenhagenleutz, bwp zomia, vX, hafenvokü, dienstaxhafenvokügruppe, alle unzähligen gemüsestände&helfende hände vor, während und nach der koche, baubüroleutz, aroma zappatista, cafe libertad, kommune karmitz für lekka räuchertofu und tofu natur, alle läden aus der schanze, welche während der zeit „essensgutscheine“ rausgegeben haben. an dieser stelle auch dank an kritik, die von personen aus der flora an dem organisatonsmodell ab einem gewissen grad geäussert wurde. Diese besagt\_e, dass nur zu oft anstatt eines gruppenmodells einzelpersonen gesamtverantwortung tragen. brechen diese weg, so fällt auch die struktur. ich hoffe, dass ich an dieser stelle die kritik richtig wiedergegeben hab und kann mich dieser anschliessen und annehmen. leider habe auch ich es nicht vermocht eine gesamtverantwortliche kochgruppenstruktur aufzubauen.

**UND DESHALB,  
HUX'N'GRTZ, HA**

# BAUSTELLEN-BORISES SOMMERBAUSTELLBERICHT

AUTOR\_\*INNEN: BAUSTELLEN-BORIS

vorbemerkung: der schreibfreundlichkeit wegen ist dieser text bei gruppen in der rein weiblichen form gehalten, tatsächlich waren diverse identitäten auf der baustelle vertreten.

„wach auf du schnapsdrossel!“ ich versuchte die augen zu öffnen, aber da ich erst kurz vorher und nicht nüchtern ins bett gekommen war, fiel es mir nicht leicht. endlich nahm ich verschwommen meine kampfgenosin hermine wahr. „wasnlos?“ nuscelte ich, zu mehr war ich noch nicht fähig. „du hast doch noch nato-draht, oder? das gerüst steht! die baustelle geht los! komm, steh auf! zieh dich an! mach hinne!“, sie redete schnell und mir eindeutig zu laut, war aber auch schon wieder rausgerannt. was wollte sie von mir? langsam kam mein gehirn auf touren. ach ja, heute war ja der erste tag der sommerbaustelle. zumindest die vorarbeiten (wie ich im laufe der nächsten tage feststellen mußte ein sehr euphemistischer begriff). ich quälte mich aus dem bett, zog jogginghose und shirt an und schlüpfte in meine badelatschen, um hermine zu folgen. meine letzten monate waren geprägt von der kampagne zur finanzierung der sommerbaustelle in der roten flora. seit feststand, dass eine große gruppe wandergesellinnen nach hamburg kommen würde, um wichtige arbeiten (mir fehlt das fachwissen, um sagen zu können, ob es sich um sanierung, renovierung, anbauten, erneuerungen oder gentrifizierungsmaßnahmen handelte) an unserer altehrwürdigen lady in red vorzunehmen. die flora sollte fit für die nächsten 2500 jahre gemacht werden. es waren chaotische und hektische monate gewesen, aber das geld war tatsächlich ersolidarisiert worden und der juli ist angebrochen. nun geht es also endlich los.

wir packten meinen gesamten nato-draht verrat auf eine schubkarre und schoben sie das schulterblatt runter. schon von weitem sah ich das gerüst, die flora war, zumindest nach vorne hin, komplett eingedeckt und auf dem vordach sah ich schon einige fleißige arbeiterinnen, die angefangen hatten, das vordach abzureißen. als sie uns sahen gab es erstmal beidseitiges gewinke und vom dach runter rief jemand „das sind deine arbeitsklamotten? ab nach hause umziehen und wiederkommen, wir können jede hand gebrauchen.“ ich war immernoch verkatert, aber „was solls“ dacht ich mir, die revolution kennt keinen feierabend. hermine und ich luden den draht im hof ab und mürrisch in mich rein grummelnd schlurfte ich nach hause, um mich umzuziehen. nicht mal ne viertelstunde später stand auch ich auf dem flora vordach, ich staunte, denn die anderen hatten schon ein gutes stück des bodens rausgehauen. ich schnappte mir ein werkzeug, dessen namen ich mir nicht merken konnte, eine art elektrisch betriebenes stemmeisen, und fing ebenfalls an den boden zu maltretieren. ich hatte sowas noch nie vorher gemacht, aber ich hatte das gefühl, wir kamen gut voran, dementsprechend hatten wir alle beste laune. unvergessen, wie ein genosse neben mir arbeitete, eine ellenlange matalstange in beiden händen, mit der er riesige stücke des bodens kaputt stampfte, jedenfalls sang er vor sich hin und bei jeder silbe stampfte er einmal mit voller kraft diese eisenstange auf den boden „a - c - a - b - a - c - a - b - all - cops - are - bas- tards“. mein hauptproblem, war derweil, dass sich immernoch alles um mich rum leicht drehte und immer, wenn ich mich bücken mußte verspürte ich einen kotzdrang. leider verbesserte sich das auch nach ein, zwei stunden arbeit nicht. ich war froh, als die anderen zum mittagessen gerufen wurden, da bei mir nicht an essen zu denken war, nutzte ich die gelegenheit und legte mich erstmal eine runde schlafen. ich weiß nicht wie, aber ich habe diesen (für mich) ersten baustellentag überstanden.

ich war guter dinge, die baustellengruppe der flora hatte in den letzten monaten (jahren?) wirklich viel geleistet. jede, die die neue vokü, die neue treppe, überhaupt den ganzen neuen südfügel der flora gesehen hat, wird mir da zustimmen. und nun fing die sommerbaustelle an, das planziel war umfassend, innen und außen sollte einiges geschehen. in den ersten tagen waren wir nur ein paar hamburgerinnen, ehemalige wandergesellinnen und natürlich die unerreichten kochgruppen, denen hier nochmals ein fettes dank ausgesprochen sei, ohne mampf nämlich nicht nur kein kampf, auch keine baustelle.

ich tigerte von anfang an fast täglich in die flora und verbrachte jede freie minute dort. aber nicht nur ich, wir waren ein haufen leute, die ihre gesamte energie in dieses projekt steckten. und die wandergesellinnen waren noch nicht mal angekommen. langsam lernte mensch sich kennen (es waren aktivistinnen aus allen ecken deutschland und ein italiener am helfen) und alte freundschaften wurden aufgefrischt und/oder vertieft. wir alle hatten, glaube ich sagen zu können, ein verdammt gutes gefühl und merkten langsam, dass wir hier was zustande bringen würden. ich half wo ich konnte, da ich absolut keine ahnung vom baustellengewerbe hab, musste mir zwar manches mehrmals erklärt werden, bzw ich verrichtete halt die arbeiten, für die mensch rein gar kein fachwissen braucht, aber das störte weder mich, noch die anderen. im laufe der zeit liefen auch immer mehr leute in der sogenannten kluft rum, ich brauchte kurz, mich daran zu gewöhnen, aber als teilzeitpunk und hobbyautonomer war ich den anblick „uniformierter“ gewohnt, und in den ersten gesprächen mußte ich feststellen, dass jede für sich, wirklich sehr nett war. ein eindruck, der sich in den nächsten wochen noch oft bestätigen und verstärken sollte.

ein paar tage später war es soweit, die wandergesellinnen sollten ankommen. ich mußte an dem tag selber arbeiten (also lohnarbeiten), konnte deshalb erst nach 23h zur flora gehen, was, wie sich rausstellte, kein problem war, da die wandergesellinnen erst ab 24h in die flora durften. als ich das hörte, kam mir das ertsmal seltsam vor, aber ich war auch noch nicht wirklich in der waltz-szene drinne. bis ich an dem abend in die flora kam, war mir das ritualhafte bzw der verspielte charakter so eines anreisetages nicht mal ansatzweise bewußt. aber beim betreten fiel mir gleich auf, die hatten einen richtigen parcour durch das ganze haus aufgebaut. ich ließ mir bei einem ersten alkoholischen getränk das ganze willkommens prozedere erklären und ich muß gestehen, spätestens ab diesem zeitpunkt war ich fan von diesen wandersleuten. da ich nicht weiß, wie geheim das ganze war/ist und was davon die öffentlichkeit erfahren darf, werde ich auch gar nicht weiter ins detail gehen, es war ein riesen spass für alle beteiligten und manche der gesellinnen hab ich dadurch in wirklich seltsamen situationen das erstemal gesehen. spät nachts hatte ich noch das glück meinen ersten kaffee flammli probieren zu können, sehr lecker.

am nächsten morgen war die flora eine andere und das sollte sich für einige wochen nicht mehr ändern. von frühmorgens bis spätabends rannten, wuselten, saßen, aßen, tranken, arbeiteten, diskutierten, schufteten, fluchten und lachten menschen in und durch fast alle räume der flora und natürlich auf dem gerüst. ich war immer wieder überrascht, wieviel blödsinn einzelne von dem gesülz (anderes wort für die wandergesellinnen) im kopf hatten, in meinem schubladendenken hatten das doch alle ernsthafte proletarierinnen zu sein. hier erwähnt sei nur die kiste bier auf dem alten männerklo „damit ich was zu trinken hab, wenn es mal länger dauert“, der eimer sand auf dem dach „oh, das war gestern meine beachbar“, die tattoo sitzungen (danke auch an den tattoo-meister, wär auch ein gutes gewerbe für ne tippelei, oder?) oder auch der riesige plüschtiger, der über die ganze baustelle gewandert ist. im laufe der zeit. immer wieder gab es auf der baustelle gelegenheit die gar seltsamen, und mir recht wunderbar anmuteten, gebräuche und sitten dieser mir so völlig fremden lebesform kennen zu lernen. die tage und wochen vergingen, jeder tag war alltag und einmalig zu gleich. es dauerte zum beispiel eine woche, bis eine besonders schweigsame wandersfrau mich morgens mit einem leisen „moin“ begrüßte, als ich das meiner mitbewohnerin zuhause abends erzählte, sagte sie „weißt du was, mich hat sie heut morgen auch zum ersten mal begrüßt“.

neben der arbeit und dem feierabendgetränk gab es für mich immer wieder einmalige momente, um nur einige zu nennen: das fotoshooting, vor allem mit dem gesülz auf der haupttreppe (die daraus entstandenen poster sind, wenn nicht vergriffen in DER buchhandlung erhältlich), aber auch der oscar-trächtige baustellen-boris film (bei youtube erhältlich), das soli-foto für paul aus münchen, die abschluss-feier inkl sitz-pogo, der zweite mobi-film, die diskussion darüber, wo wir im garten einen schlüssel verstecken könnten, damit einzelne nächtliche heimkehrerinnen auch in die flora kommen könnten (die diskussion wurde übrigens beendet mit dem hinweis, dass wir in der vokü die aussenmauer grösstenteils abgerissen hatten und da es keine tür gab, auch kein schlüssel von nöten sei). später waren die absoluten highlights natürlich das einweihen der haupttreppe, als endlich diese scheid-drecks-latex farbe endgültig von der fassade entfernt war, das fertigstellen des neuen dach-abschlusses. eigentlich jeder fertig gestellte bauabschnitt wurde gefeiert und gewürdigt. auch der neue anbau in der vokü war trotz der querelen um die klagemauer (grüsse an alle beteiligten) doch gut vorangekommen; hier nochmal ein besonders feuchten kuss an die bodenverlegungseinheit im neuen ersten stock, ein traum in braun! falls ich hier wichtige ereignisse, momente oder bauabschnitte (die balkon balustrade!!!) vergessen hab, liegt das natürlich daran, dass ich 1. nicht die gesamte baustellenzeit hier niederschreiben möchte, 2. nicht immer und

überall dabei war und 3. das ganze jetzt auch schon wieder eine weile her ist. ebenfalls nicht unerwähnt lassen möchte ich die, für mich besonders überraschende, solidarität der gewerbetreibenden des viertels. sei es der drogeriemarkt der gleich zum anfang der baustelle zur flora kam und nen riesen sack voller zahnbürsten, seifen und shampoos vorbeibrachte „damit ihr sauber bleibt“ oder auch die gastro-betriebe, die mit teilweise riesigen essenspenden vor der tür standen. hätt ich vorher so nicht erwartet.

alles hat ein ende...

plötzlich war es soweit, die wandergesellinnen wollten abreisen und hatten zu einer abschluss-runde geladen. im großen saal hatten wir einen kreis aus bänken aufgestellt und wir nicht- gesülz hatten eine gänsehaut, während die wandergesellinnen eins ihrer alten lieder sangen. alle, oder viele, nutzten die gelegenheit, zu erzählen, wie sie die letzten wochen empfanden, es gab abschiedsgeschenke und zu guter letzt schrieb jede ein paar zeilen auf die rückseite eines posters, welches denn mit verschiedensten persönlichen beigaben in eine flasche gesteckt wurde, die wir noch zusammen versiegelten und dann in den tiefen der flora versteckten.

am nächsten tag war ein großteil der wandersleute abgereist, nur eine kleine nachhut war geblieben, um aufzuräumen, werkzeug zu sortieren und ein paar arbeitchen abzuschliessen. doch ein paar tage später waren auch die abgereist. plötzlich war die flora wieder leer. nur die baustellen-gruppe aus der flora, war immer noch am werkeln. und sie sind es immer noch, also halt die augen auf oder informier dich. es werden immer wieder helfende hände und füße gebraucht. auf die nächsten 2500 jahre...

abschliessend kann ich sagen, diese sommerbaustelle hat tränen, schweiß, energie und in geringen maßen blut gekostet; ich habe dafür einen unvergeßlichen sommer, neue und tolle bekanntschaf-ten und leckeres essen bekommen. wenn ich heute durch die flora laufe, denke ich mir „das haben wir alle verdammt nochmal echt gut gemacht“. ganz zu schweigen von dem neuen außengewand  
- hammerstark.



# AM ANFANG

der Aktivitäten der F25-Baustelle stand 2012 die Idee, lediglich die Flora-Vokü zu renovieren. Daraus ist mittlerweile die umfangreichste und nachhaltigste bauliche Veränderung der Flora seit dem Abriss des historischen Theaters im April 1988 geworden. Nach eineinhalb Jahren baulicher Anstrengungen wurde das Projekt im Juli/August 2015 mit einer Sommerbaustelle, auf der u.a. die Fassade und das Dach saniert wurde, zum einem vorläufigen Abschluss gebracht. Möglich machten dies zahlreiche private Spenden und Soliaktionen, denn alle Baumaßnahmen wurden ohne staatliche Fördermittel und in aufreibender Eigenleistung realisiert. Die F25-Baukampagne war einerseits die Antwort auf die seinerzeitigen Drohungen des damaligen Eigentümer Klausmartin Kretschmer, die Flora räumen lassen zu wollen. Damit wurde demonstriert, dass sich niemand von Kretschmers Drohungen einschüchtern lassen wollte und so die politische Widerständigkeit sich auch mit baulichen Initiativen manifestieren. Andererseits sollte auf eine sich abzeichnende räumliche und konzeptionelle Krise der Roten Flora reagiert werden. Denn als das Flora-Restgebäude nach dem Scheitern des Phantom-Projekts im August 1989 für die Eröffnung der Roten Flora provisorisch instand gesetzt wurde, ergab sich die Nutzung der Räume im Erdgeschoss pragmatisch und fast zufällig. Was im Elan der ersten Jahre niemanden gestört hat, wurde zunehmend zu einem Ärgernis: kalte, unaufgeräumte und unwirkliche Räumlichkeiten, die wenig einladend wirkten. Und deshalb wurde die Rote Flora zwar zu einer gern gebuchten Partylocation, deren Qualität vor allem im finanziellen Mehrwert für alle möglichen Solizwecke lag. Viele andere politische Aktivitäten verlagerten sich verschiedenen Konjunkturen folgend jedoch in den letzten Jahren eher in das LIZ, das Centro Sociale oder Gängeviertel. Das führte zu der paradoxen Situation, dass der besetzte Raum der Roten Flora mit eigentlich vielen Möglichkeiten und ohne die Zwänge von Mietkosten zu wenig genutzt wurde. Parallel ist aber auch die Rote Flora als politisches Projekt in einer Umbruchsituation. Das Plenum der Roten Flora hat fast zwanzig Jahre auch als Ort der Entwicklung und Initiierung von politischen Kampagnen funktioniert. Doch in den letzten Jahren haben sich zahlreiche Aktivist\*innen aus dem Plenum zurückgezogen.

Kontroversen und Zerwürfnisse, die zuverlässig dort auftreten, wo der Versuch unternommen wird, Gegenentwürfe zum kapitalistischen Normalzustand praktisch zu leben, haben offenbar ihren Preis. Ob es um die Konfrontation mit Behörden, Medien, interne Debatten, hierarchische Plenumsstrukturen, ZK-Vorwürfe, Definitionsmacht oder Israelsolidarität ging: die Auseinandersetzungen haben viel Kraft gekostet und viele Mitstreiter\*innen verschlissen. Das Plenum des Projekt wurde durchaus unfreiwillig zu einem Verwaltungs- und Hausmeistereidienstleister. Zwar konnten die Kampagnen seit 2011 zur Verteidigung der Roten Flora diese inhaltliche Krise überdecken, doch allerspätestens seit der Rekommunalisierung ist das Problem allein schon in quantitativer Hinsicht bezüglich der Plenumsbeteiligung jeden Mittwochabend augenfällig. Die F25-Kampagne war und ist daher Auftakt zu einer Neubestimmung des Projekt Rote Flora. Zwar stehen weder der Besetzt-Status noch andere grundlegende Eckpunkte (u.a. keine bezahlten Stellen, keine staatlichen Fördergelder) zur Disposition, doch das politisch Selbstverständnis der Roten Flora nach über 26 Jahren bedarf einer Neuausrichtung. Daher war eines der ersten wichtigen Ziele, das Projekt wieder mehr zu einem aktiven Teil der politischen und subkulturellen Veranstaltungs- und Debattenkultur Hamburgs zu machen. So bestand eines der zentralen Anliegen der aktuellen Baumaßnahmen neben der Sicherung der Gebäudesubstanz darin, die ehemalige Vokü grundlegend zu sanieren und zu einem neuen Veranstaltungsraum mit weiteren Toiletten zu erweitern, in dem Politik und Kommunikation einen ansprechenden Ort finden. Zugleich sollen mit dem direkten Eingang vom Schulterblatt und einem neuen Treppenhaus der Veranstaltungsraum im Erdgeschoss und der Raum im ersten Stock zu zwei autarken multifunktionalen Räumen werden. Neben der Wochenendnutzung als Party- und Konzerträume können künftig hier auch z.B. Ausstellungen, Kino- oder Theaterveranstaltungen durchgeführt werden, ohne dass dieser Bereich wie in der Vergangenheit Durchgangsraum für die Vokü-Besucher\*innen ist. Vieles ist noch offen, was die zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten der neuen Räume angeht. Unangestastet bleibt hingegen, wie schon angedeutet, dass die Rote Flora wie seit 26 Jahren ein besetzter Ort von radikaler linker und militanter Gegenöffentlichkeit bleibt, der kein Frieden mit den herrschenden Verhältnissen schließen wird. Diese Feststellung ist in zweierlei Hinsicht relevant. Einerseits im Hinblick auf die hausinterne Debatte, andererseits bezüglich der medialen Rezeption der Bauaktivitäten in der Roten Flora. Hausintern beklagten Nutzer\*innen einen

Hang zur Biedermeierlichkeit. Die geplante Sanierung des Dachs sei überflüssiger dekorativer Schnickschnack, der optisch einer aufwertenden Gentrifizierung Vorschub leistet. Die aus statischen Gründen geplante Verkürzung des Vordachs diene allein der Vertreibung der auf der Treppe lebenden Obdachlosen. Und die Neukonzeption des Cafebetriebs, die auch den Verkauf von Alkohol vorsieht, sei eine Anbiederung an den Zeitgeist und die Piazzakultur. Diese Positionen standen der Wunsch anderer Gruppen in und um die Rote Flora herum entgegen, nach 25 Jahren durch Veränderungen eine langfristige Sicherung eines lebendigen Ortes von Widerstand und Nonkonformismus zu betreiben. Das führte direkt zu den medialen Missverständnissen, die vor allem in der Springerpresse zuletzt öffentlich verbreitet wurden. Demnach suche die „Flora-Gemeinschaft“ (O-Ton!) den Anschluss an den Stadtteil und wolle nun ein echtes Stadtteilkulturzentrum werden. Soviel ist sicher: Falsche Hoffnungen führen in der Regel über kurz oder lang zu herben Enttäuschungen. Die Sanierung der Gebäudesubstanz und die Neugestaltung von Räumen werden nicht in einem Schulterschluss mit der Lawaetz-Stiftung und dem Senat enden oder gar zu vertraglichen Lösungen führen. Aber weder bei Marx, Lenin oder Rosa Luxemburg steht geschrieben, dass die Voraussetzungen für eine revolutionäre Umwälzung der Verhältnisse darin bestehen, im ewigen Siff und unangepassten Ambiente der Sperrmüllästhetik zu verharren. Selbst der legendäre Anarchist Lucio Urtubia monierte anlässlich seiner Buchvorstellung „Baustelle Revolution“ im Jahre 2010 in der Roten Flora den aus seiner Sicht mangelhaften baulichen Zustand des Projekts. Insofern muss man sich von der medialen Rezeption der Flora-Baustelle nicht verunsichern lassen. Die Rote Flora bleibt unverträglich, unkommerziell und wird sich nicht als subkultureller Standortfaktor der Marke Hamburg instrumentalisieren lassen. Die Legende, mit dem Rückkauf der Roten Flora durch die Stadt gebe es keine Bedrohung des Projekts, ist zudem naiv und wirklichkeitsfern. Wenn Hamburg ernsthaft Ambitionen hegt, die Olympischen Spiele 2024 austragen zu wollen, wird die Rote Flora dann wie alle anderen unangepassten Menschen und Orte unter dem Diktum der Sicherheit vorher abgeräumt werden. Aus diesem Grund besteht der Zweck der Florabaustelle darin, die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, sich weiterhin jeglicher staatlicher Vereinnahmung und Integration zu widersetzen. Dis wird aber einhergehen müssen mit ernsthaften Diskussionen innerhalb der Hamburger radikalen Linken, soweit sie sich auf die Rote Flora solidarisch bezieht oder Teil der Nutzer\*innen ist, die inhaltliche und orga-

nisatorische Zukunft der Roten Flora zu klären. Das berührt die Frage, ob „die“ Rote Flora eigentlich künftig als politischer Sprechort noch eine Bedeutung hat. Jedenfalls sind Resolutionen und markige Erklärung „des“ Plenums der Roten Flora nicht viel wert, wenn dahinter acht Köpfe stecken, die sich noch jeden Mittwoch aufs Plenum quälen. Das könnte also im Umkehrschluss bedeuten, dass sich die Aktivist\*innen der Rote Flora als ein „Dienstleister\*innen“-Kollektiv verstehen, die das Projekt als den beschriebenen Ort für widerständiges und subversives Treiben sichern und verwalten und die revolutionäre Politik nicht mehr vom Plenum aus betreiben. Ob sich aus solch einer künftigen Hausversammlung, die parallel zum Plenum nun regelmäßig die Nutzer\*innen daran erinnern soll, dass Selbstverwaltung nicht heisst, dass sich etwas von selbst verwaltet, vielleicht wieder eine politisch initiative Struktur entwickelt, bleibt abzuwarten.

**AUTOR\*INNEN: A.B.**



HAMMER, MEISEL, BOHRER,  
BAUT AUF DIE ROTE FLORA!



# „(K)EIN SOMMMERMÄRCHEN“

## – LOGBUCHARTITE REFLEXION ZUR FLORABAUSTELLE

**AUTOR\_\*INNEN: EINIGE AUS DER FLORA BAUGRUPPE**

**Intro: Nov. 2015**

Dieser Text kommt von einigen aus der Flora-Baugruppe und ist ein Versuch, nicht „nur“ die Sommerbaustelle zu reflektieren, sondern diese in naheliegende Kontexte zu setzen - beispielhafte Vorkommnisse inklusive.

Anspruch ist dabei, einen möglichst realistischen Überblick über das Geschehene zu verschaffen und auch über das, was noch fehlt. Und natürlich geht es darum, eine offene Diskussion über die positiven Aspekte und auch über Fehler zu führen. Der Text folgt weitgehend einem chronologischen Faden.

Ach ja, und eine „Wohlfühlücke zu installieren“ ist hier übrigens nicht der Plan. Das Papier soll eher beitragen notwendige Entstigmatisierung voranzutreiben, sowie Mythen, die gerade entstehen vorzubeugen. Letztlich geht es um eine starke, basisgeankerte Rote Flora, als ein Zentrum für unkommerzielle Kultur und linken Widerstand... lokal, bundesweit und darüber hinaus. Ohne (fertig gestellte) Baustellen, wie auch einiger Strukturänderung bleibt dies leider sonst unrealistisch.

**Mythen und Stigmatisierungen: 1989 - ca. 2015**

gab und gibt es auch heute noch reichlich in der bzw. um die Rote Flora. Und einige haben auch direkt mit den Baustellen zu tun. Ein Mythos entsteht gerade neu: Das Bild von 50 wandernden Gesell\_innen, welche in 3 Wochen die Rote Flora während der Sommerbaustelle „in großen Teilen durchsaniiert“ und sämtliche nun sichtbaren Umbauten errichtet hätten. Oder auch, dass das „sagenumwobene“ Flora-Hausplenum die Baustellen quasi „koordiniert“ oder „organisiert“ hätte. Gerne weggeblendet werden dabei zentrale Ausgangslagen, die überhaupt erst zu den Baustellen geführt haben - u.a.: Eine weitgehende Abschottung des Projekts nach außen, auch innerhalb der linken Szene, welche nicht nur, aber eben auch mit den räumlichen Strukturen zu tun hatten.

Und eben recht einfache, vermeintlich unpolitische Dinge, wie teilweise unhaltbare hygienische Zustände oder auch eine Dynamik des baulichen Zerfalls, welche dazu beigetragen hatten, dass die Flora relativ wenig genutzt wurde, in einigen Teilen leer stand oder zugerümpelt hinterlassen war.

**Von „F25“ zu „F25+“: 2012 - 2016**

Zunächst - schon in 2012 - gab es ein 6-seitiges internes Papier, welches mit „F25“ titelte (wg. 25 Jahre rote Flora). Dieses beinhaltete bereits wesentliche Bestandteile für die ideelle Bestimmung der kommenden Baustellen. Es wurde u.a. auch auf VVs, zum Teil allerdings kontrovers diskutiert. Anfang 2014 begann die dann neue Baugruppe mit ernsthaften Aufmaßen und Planungen. Es wurden Pläne auf AutoCAD gezeichnet und vorgeschlagen, sowie auch ein neues, 4-seitiges Papier mit dem Titel „F25+“ erstellt. Dieses enthielt einen machbaren Plan und auch eine grundsätzlich erneuerte, (noch) offenere Ausrichtung. Der Text wurde auf einem extra mobilisierten, erweiterten Hausplenum (deutlich) mehrheitlich befürwortet bzw. akzeptiert. So gab es eine gewisse Sicherheit, dass nicht bei etwa anderer Zusammensetzung im Hausplenum oder sonstigen Schwankungen dort gleich mal das Konzept über den Haufen geworfen werden konnte. An diesem „Faden“ wurde im Detail danach noch geschraubt, aber im Großen und Ganzen ist er so geblieben und mittlerweile in großen Teilen umgesetzt.

**Beginn der Baustellen mit Plan: 2014 - 2015**

Damit gab es eine Grundlage in der Flora loszubauen. Und einige, zum Teil neue Leute, die willens und in der Lage waren das Ganze umzusetzen, sowie den bis dahin eher lausigen Maschinen- und Werkzeugpark entscheidend aufmöbelten - das alles natürlich entsprechend den Flora-Regeln ehrenamtlich. Und es gab einen Grundriss-Plan, in dem die Werkstücke, die wir uns vorgenommen hatten in rot eingezeichnet wurden. Immer dann, wenn wir etwas fertig bekommen wird seitdem das betreffende Werkstück mit Haken versehen und die Farbe bei der nächsten Zeichnung auf grün geswicht. Das hatte den klaren Vorteil, dass wir zum einen selber ein Vorrankommen erkennen konnten und zum anderen, dass neuen Leuten schnell erklärt werden konnte, was wir so vorhaben, was als nächstes ansteht und wo wir noch gut Hilfe gebrauchen können. Außerdem gab es dadurch eine Transparenz, die bei derartigen, das gesamte Projekt betreffenden Umbauten ebenfalls notwendig ist. Inhaltlich wurde an den Plänen auch immer noch weiter entwickelt, selbst wenn der entsprechende Bauabschnitt schon lief. Gebaut wurde seitdem bis zur Sommerbaustelle jedes Wochenende (Sa. + So.), wobei wir im Schnitt vier bis sechs Leute waren, gelegentlich auch mehr.



#### Der 1. Bauabschnitt: Feb. – Mai 2014

umfasste dann 42 Werkstücke und dauerte 4 Monate (bis Mai 2014). Dabei wurde der zukünftige Grundriss im Bereich der Vokü, dem neuen Treppenhaus, sowie in Richtung neuer (linker) Eingang angelegt. Eine ziemlich grobe Nummer mit 24 Stahl- und Betonträgern, endlosen Entrümpelungen, Ab- und Durchbrüchen, etlichem neuem Mauerwerk und Beton.

Das Highlight war der „letzte große Durchbruch“ im Rahmen eines offenen Events, das liebevoll „selbstgestrickte Mörtelgeschichten“ getauft wurde. Dabei haben wir dann gemeinsam mit ca. 20 Gästen die Wand beim heutigen Tresen rausgeklopft – die statisch berechneten Träger waren da natürlich schon „kraftschlüssig“ eingebaut. Es gab auch Konflikte innerhalb der Flora, die aus unserer Sicht durch Vorbehalte gegen die Veränderungsprozesse durch die F25+ Baustelle bedingt waren und sich z.B. durch Einwände aufgrund unterschiedlicher „Sicherheitseinschätzungen“ äußerten. Insgesamt hat eigentlich alles ganz gut geklappt beim „1. BA“, die Abläufe an den Wochenenden wurden zunehmend eingespielter und effektiver. Auch wurde sichtbar, dass das Ganze realistisch ist und cool wird. Vor dem besagten „letzten großen Durchbruch“ kamen BesucherInnen noch auf die Baustelle und murmelten „echt krass“, danach dann „krasskrasskrass“.

#### Der 2. Bauabschnitt: Mai – Aug. 2014

umfasste dann schon 55 Werkstücke und dauerte erneut 4 Monate. Dabei wurde der Grundriss der neuen WC-Anlage angelegt, Rohböden hergestellt, der Garten entrümpelt und für den Eingangsanbau vorbereitet, sowie etliche Stahltüren und Fenster neu eingebaut und große Flächen verputzt...

Hierbei wurde auch die ganze Infrastruktur der Ratten freigelegt. Diese waren schon ausgezogen – zu ungemütlich war die Baustelle und zu Essen gab's auch nix mehr. Aber es war schon beeindruckend, wie verzweigt und organisiert die unterwegs waren. Damit ist es seitdem auch strukturell vorbei. Dann gab es erstmals Mitarbeit von Zen aus der Lampedusagruppe beim Wände-Verputzen. Sonst (ohne die) hätten wir das auch definitiv nicht geschafft... im Übrigen sehr nette „Baukollegas“! Mitten im 2. Bauabschnitt gab es außerdem eine schwierige Debatte über die Wohnungslosen auf der Floratreppe. Die Baugruppe hatte zunächst in Zusammenarbeit mit dem Jesuscenter ein Dixi-Klo für die Wohnungslosen organisiert, weil es rings um die Flora übel stank und weil sanitäre Grundversorgung auch ein Menschenrecht ist. Kurz darauf eskalierte erneut die Diskussion, wegen u.a. ständiger sexistischer Anmachens durch einige Wohnungslose. Eine „komplette Räumung“ wurde eingefordert. Durchgesetzt hat sich am Ende, es mit vermehrter „informeller Sicherheit“ in Form von Licht, angeschraubter „Hausordnung“ usw. zu versuchen. Umgesetzt wurde das dann von der Baugruppe.

#### Der 3. Bauabschnitt: Sep. 2014 – Juli 2015

umfasste 55 Werkstücke im Kernbereich (Vokü, Zwischengeschoss), sowie weitere 50 im Bereich „Eingangsanbau“, 19 im Bereich Keller und 23 im Bereich 1.OG. also zusammen 146 (!) Werkstücke. Das Ende dieses „3.BAs“ war dann gleichzeitig der Beginn der Sommerbaustelle. Gesamt 10 Monate! Rückblickend ist uns das etwas „entglitten“. Es war zu viel auf einmal, zu sehr aufgesplittet, ohne greifbares (Zwischen-) Ziel bzw. wurde immer noch mehr erweitert. Manchmal waren wir einfach überall und nirgends gleichzeitig... eher ein „Sack Flöhe“, als eine „ordentliche Ameisenstraße“. Andererseits sind wir aber auch weit vorangekommen: Fertigstellung der WC-Anlage mit tollen Mosaikkunstwerken, Herstellung eines völlig neuen Treppenhauses mit Stahltreppe, komplett neuer Massivanbau mit neuem Eingang, neuer Tresen in der Vokü, Ausbau der Küche, Herstellung des neuen Grundrisses im OG, Betontreppe und neuer Abstellraum im Keller und und und...

Am Anfang des 3.BAs stand ein offener „Workshop“ zu dem neuen Eingang. Dazu wurde ziemlich groß und offen eingeladen. Beim Workshop selber wurden 7 Varianten zu einem neuen Eingang an der linken Floraseite mit Zeichnungen vorgestellt und abgewogen. Allerdings haben sich die Leute, die gar keinen neuen Eingang, geschweige denn eine, wie auch immer geartete „Öffnung“ wollten, an dem Workshop nicht beteiligt. Am Ende wurde eine Variante favorisiert, die im Nachklang auf der Ebene „Machbarkeit“ erneut deutlich verändert wurde. Immerhin aber ein Ergebnis – mittlerweile weitgehend umgesetzt. Ein Highlight waren sicherlich die „Osterbautage“ im April 2015, zu denen wir erneut breit mobilisierten und wo mit teilweise über 20 Leuten ordentlich was weggeschafft wurde.

#### Teilhabe und Ignoranz: Sep. 2014 – Juli 2015

Das eigentliche Ziel des 3.BAs, die vollständige (Wieder-) Inbetriebnahme der Vokü konnten wir leider nicht erreichen. Dafür waren wir einfach oft auch zu wenige. Aus dem Kreis der Floranutzer\_innen beteiligten sich direkt leider nur relativ wenige, während viele Veranstalter\_innen zahlreiche tolle Bau Soli Abende organisierten. Ansonsten waren wir aber – wie schon zuvor – auf uns gestellt, also einige politische oder auch andere Lebenszusammenhänge aus eher dem „Floraumfeld“, mit allerdings weiterhin Zulauf. Und innerhalb besagter (überschaubarer) Zusammenhänge

wurde weiterhin intensiv mobilisiert. Schließlich wurden auch „Gäste, Alte und Kinder“ zu den Bautagen „mitgeschleppt“ (nur „leicht überzogen“). Merkwürdigerweise hielt sich das Interesse der Hausplenumsgruppe sehr in Grenzen. Da stellen wir „ihren“ ganzen alten Kasten „auf den Kopf“ und nur einige wenige stellen überhaupt mal Fragen. Andere stellen dann erstaunt fest „oh, wir haben einen neuen Gruppenraum“ oder suchen Orientierung in der neuen Eingangshalle „hm, wo ist jetzt noch mal das Schulterblatt?“ (leider ganz „ohne Scheiß“) Andererseits kamen nun sogar auch Helfer\_innen aus Kopenhagen und ein Genosse aus Italien hinzu, die über mehrere Wochen mithalfen, sowie mehrere Freunde / Gäste aus Holland, ein junger Russe und ein Katalane mit jeweils Wochenendeinsätzen. Es wurde auf einmal vielsprachig.

#### **Entscheidung für Sommerbaustelle in der Flora: Aug. 2014**

Das Vorjahres-Sommerbaustellen-Treffen des befreundeten Schachtes fand in Frankreich statt. Schon im Vorfeld dazu kamen einige Reisenden Gesell\_innen, sowie auch etliche, mittlerweile „Einheimische“ zu Besuch auf unsere Baustelle. Dort konnten sie sehen, dass „einiges geht“ und dass - anders als in vielen anderen Projekten - nach Plan vorgegangen wird. Darüber hinaus gab es schon vor vielen Jahren ein Engagement des Schachtes in der Flora. Damals wurden u.a. die Außenmauern der großen Halle im EG gemauert - eine zentrale Voraussetzung für den heutigen Veranstaltungsbetrieb. Diese Kontinuität drückte sich auch durch ein von vorneherein sehr großes Interesse der mittlerweile „einheimischen“ Gesell\_innen aus. Aus Baugruppensicht konnte uns nichts Besseres passieren. Das brachte zusätzliche Motivation zum richtigen Zeitpunkt und schon im Zuge der Vorbereitung nochmal richtig Leute und ganze Zusammenhänge mit auf die Baustelle. Insbesondere die sich dann bildende Kampagnengruppe war und ist ein Segen. Aber auch die Kontakte, das Umfeld des Schachtes in Hamburg halfen nun oft.

#### **Bestimmung Werkstücke, Rahmen für Sommerbaustelle: Okt.2014 - Juni 2015**

Generell bestimmen die reisenden Gesell\_innen ihre Werkstücke selber, wobei sie natürlich dabei den Bedarf des Projektes zentral berücksichtigen. Außerdem besteht der Anspruch an Nachhaltigkeit und der Wunsch in traditioneller, wie auch kunstvoller Handwerksform zu bauen. Logisch und an „F25+“ unmittelbar angedockt wurde sich für das Werkstück „hinterer Voküanbau erneuern“ entschieden. Hinzu kam die „Erneuerung der Haupttreppe“ (rechter Gebäudeteil) und die „Balustrade am Vordach“ (über der Floratreppe) - jeweils Werkstücke der „Reisenden“. Das Werkstück „Vordach / Balkon erneuern“ übernahmen wir, die Flora-Baugruppe. Die „einheimischen Gesell\_innen“ wiederum nahmen sich das Sandstrahlen der Fassade vor und darüber hinaus die Herstellung eines neuen Dachabschlusses in Form eines traditionellen „Traufgesimses“ an der Schulterblatt - Frontfassade. Grundvoraussetzungen für die gesamte Baustelle waren natürlich die finanziellen Mittel, welche weit über das in der Flora selber Organisierbare hinausgingen. Das, wie auch die Öffentlichkeitsarbeit und Mobilisierung übernahm die Kampagnengruppe. Und schließlich fand sich eine „Logistikgruppe“, die das Kochen für alle, sowie viele wichtige weitere Dinge organisierte.

#### **Voraussetzungen Sommerbaustelle: Jan. - Juni 2015**

Da hatten wir uns mal einiges vorgenommen, zumal als Voraussetzung für die Balustrade erst noch das alte Vordach abgerissen und (im Rohbau) wieder hergestellt werden musste, ebenso wie die Vokü- / Tresen-Benutzbarkeit, sowie das neue Treppenhaus im linken Gebäudeteil, um das rechte überhaupt bearbeiten zu können. Und die neue WC-Anlage, welche inklusive Duschmöglichkeiten als sanitäre Grundvoraussetzung notwendig waren, da die reisenden Gesell\_innen ja in der Flora dann auch wohnen wollten... um hier nur die nur aufwendigsten „basics“ zu nennen.

Diese „Voraussetzungswerkstücke“ waren an sich schon eine Herausforderung, für die z.T. oben drein einiges an Planungen (z.B. auch Statiken) und entsprechend Zeit erforderlich war. Für uns, die Baugruppe in ihrer bisherigen Struktur so kaum leistbar, zumal ja eigentlich alle noch sonst so ihren Job hatten. Wir gerieten so zunehmend unter erheblichen Druck. Zum Glück beteiligten sich nun auch andere vermehrt, insbesondere aus der Kampagnengruppe und von einer Band, die in der Flora probt. Parallel liefen die Planungen und auch Abstimmungen zu den eigentlichen „SoBa“ (Sommerbaustellen) - Werkstücken. Im 2-Monatstakt wurde sich mit der nun gebildeten „VoKo“ (Vorbereitungskombo) der Reisenden, sowie in der Regel mit etlichen Einheimischen getroffen und geplant. U.a. wurde auch ein ziemlich komplexer Zeitplan sowie Kostenschätzungen erstellt. Derweil begann die Kampagne und setzte dabei „Gott und die Welt in Bewegung“. Ein Aufruf wurde verfasst und wie auch passende Sticker massenhaft, sowie überregional verteilt. Außerdem ging der „Flora baut“- Blog online und die Spendenkampagne lief an.

#### **Recherche zu der Fassade als eine Planungsgrundlage: Dez. 2014 - Mai 2015**

„Nebenbei“ wurde die Bauhistorie der Flora recherchiert, auch um Anhaltspunkte für eine neue Fassadengestaltung zu bekommen. Dabei kam heraus, dass das nun von uns angegangene Vordach wie auch etliches Weitere, wie die Plakatwände und die darüber angeordneten „Schießscharten-Fenster“ von einem großen Umbau 1937 stammen. In der NS-Zeit wurden auch die 4 großen

Säulen von „Schnörkeln befreit“, sowie um eine Steinstärke verbreitert. Ein weiterer „nationaler Akzent“ wurde seinerzeit am linken, ursprünglichen Haupteingang gesetzt: Das Gründerzeitportal mit Rundbögen und Verzierungen wurde eliminiert und durch vertikale, rechteckige Öffnungen à la Albert Speer „ersetzt“. Wir machten uns darüber hinaus bewusst, dass es mal ein 2.OG und DG gab, welche von der städtischen Sprinkenhof in den 70ern abgerissen wurden - wegen 300tsd. Mark Sanierungsaufwand, was „der Stadt“ seinerzeit „zu teuer“ erschien. Seitdem ist das „Konzerthaus Flora“ wie „abgesägt“. Wir lernten so die Fassade besser zu „verstehen“ und meinten nun eben auch besser unterscheiden zu können, was erhaltenswert ist (das meiste), was kann mal getrost abgerissen (Vordach) oder verändert (linker Eingang, große Säulen) werden und was sollten wir der Flora vielleicht „zurückgeben“ (Traufgesims / Dachabschluss, Balustrade - als mittiger Horizontalriegel). Eigentlich war diese Diskussion gar nicht mehr „unsere Liga“, bzw. überstieg den vorhandenen Sachverstand. Und normalerweise hätte es angesichts der schließlich auch öffentlichen Bedeutung ein, wie auch immer geartetes Beteiligungsverfahren geben sollen. Andererseits hatten wir dafür weder die Zeit noch irgendein Interesse an einer dann ja zwangsläufigen Behördenbeteiligung. Letztere hatte sich schließlich auch nicht gerade mit Ruhm in der Vergangenheit bekleckert... die Bauakte im Bezirksamt ist ein einziger Horror von durchgestempelten Architekturverbrechen und Abbrüchen von aus heutiger Sicht zweifelsfrei schützenswerten Baudenkmalern. Die Bauhistorie der Flora ist übrigens sehr gut in dem Juni 2015 erschienenen 10. Hamburger Bauheft beschrieben und illustriert („Flora - Theater am Schulterblatt“), dass es u.a. im Schanzenbuchladen zu kaufen gibt. Die Autorin Eva Deckert war auch Teil unserer „Ausstellungsgruppe“ - dazu später mehr.

#### **Diskussion zu den Fassadenbaustellen: Jan. - Mai 2015**

Schließlich wurden die Werkstücke an der Fassade, also Vordach und Balkon, sowie Balustrade und Traufgesims / Dachabschluss detailliert und einvernehmlich in dem gesamten Vorbereitungsrahmen als „gutes Ergebnis“ beschlossen. Insbesondere die auf Handwerkstradition und Respekt vor Baudenkmalern sehr bedachten Schachtangehörigen „schnurrten vor Zufriedenheit“. Unmittelbar danach haben wir dieses, unser Diskussionsergebnis dann in Form von Zeichnungen und einem ausführlichen Text im Haus begründet und transparent auf der Baustelle ausgehängt.

Wir versuchten auch erneut ein möglichst umfassendes, über den sonstigen, eingegrenzten Rahmen hinausgehendes Hausplenum zu mobilisieren - ausgehängte Einladungen mit Themen / Entscheidungsankündigung inklusive. Neben Kosten und Risiken ging es ja um einiges - die Flora würde immerhin nach außen hin völlig verändert werden. Die Beteiligung war dann eher „ging so“, immerhin waren aber ein paar mehr Leute und Gruppen anwesend. Das „Archiv“ nahm, wie wohl schon oft, die „eingeprobte Oppositionsrolle“ ein, was andere wiederum zumindest mit zur Zustimmung für die Planung bewog. Das danach vom Archiv heraus gebrachte Kritikpapier war für uns erschreckend. Da wurde „Biedermeier“ mit Bauepochen verwechselt und sich gegen „2 große, repräsentative Säulen“ ausgesprochen, die allerdings nie in der Diskussion, geschweige denn in der Planung enthalten waren. Auch wollte die Baugruppe zu keinem Zeitpunkt etwa Wohnungslose durch die Baustelle vertreiben, was unterstellt wurde. Im Gegenteil, hatten einige von uns ja die einzige direkte Kommunikation mit denen. Andere, deutlich sinnreichere Aspekte gingen (auch) dadurch leider unter. Beispielsweise wurde ja nun tatsächlich viel Energie und auch Geld in „dekorative Außengestaltung“ gesteckt. Und nun, aktuell gibt es immer noch keine vernünftigen Fenster im OG... ganz schön viel „Rumgeschnörkel“ statt „sachliche Benutzbarkeit“, was aber eben auch, wie bereits geschrieben einige Gründe hatte. Die Kritik wurde auch auf einer (Mobi-) VV vorgetragen und darauf dann gar nicht mehr eingegangen, was natürlich eigentlich nicht geht. Darüber hinaus kam vom Archiv der ja richtige Hinweis, dass die Baustelle von „fast ausschließlich außen“ getragen wird, was als „unzutreffend“ zurückgewiesen wurde...hm.



Für als „zweifelsfrei notwendig“ wurde das Werkstück „gelbe Farbe muss runter“ nach kurzer Erklärung und Kostenüberblick beschlossen. Der Hintergrund hier: Bei der alten Farbbeschichtung handelte es sich um eine ölhaltige, nicht atmungsaktive „Bausünde“ aus den späten 70ern. Diese führt – insbesondere bei viel Schwitzwasser – zu nachhaltigen Durchfeuchtungen und Schäden.

#### Diskussion zu den anderen „SoBa-Werkstücken“: März – Juli 2015

Zum Erneuern der Tritt- und Setzstufen, sowie des Geländers beim Haupttreppenhaus gab es eigentlich nicht viel zu diskutieren, schließlich sollte bereits Bestehendes „lediglich“ restauriert werden. Auch die angrenzenden Bereiche, wie Erneuerung des Bodens vor dem Sportraum und die Brandschutzwand bei der Treppe zum Dach hoch waren gänzlich unproblematisch für die Diskussion. Bei der Debatte um den (rückseitigen) „Voküanbau“ flogen hingegen die Fetzen. In Kürze und natürlich subjektiv: Wir, als Baugruppe hatten uns leider eine gewisse „Leichtfertigkeit“ beim Bewerten vieler Umbauten aus der bisherigen Besetzungszeit angewöhnt. Das führte mit dazu, dass wir uns sehr schnell (zunächst) auf einen Komplettabbruch des alten Voküanbaus festlegten. Dann tauchten Fotos (von Günter Zint) auf, welche belegten, dass der untere (vieleckige) Massivbau mit viel Aufwand betrieben, technisch einwandfrei und gestalterisch durchdacht war... das Ganze aus den frühen 1990ern. Es wurde beschlossen, mal mindestens die alte, damals aktive Baugruppe



mit einzubeziehen, bevor wir deren, zumindest in Teilen sehr gelungenes Bauwerk mal eben abreißen. Darüber hinaus wurde nun der Abriss des unteren Teils auch generell in Frage gestellt (u.a. wg. Kosten, Aufwand). Wobei einige weiterhin zu „klarer Kante“ tendierten und andere mit „Mischbau“ gut leben konnten. Einige Wochen später wurde besagte alte Baugruppe dann eher zufällig erreicht, woraufhin diese ein „Veto“ einlegte, bei gleichzeitigem Angebot, sich ab sofort an der Planung und Umsetzung „einer für alle tragbaren Lösung“ zu beteiligen. Was einige nachvollziehbar und als konstruktiv empfanden, betrachteten andere dies eher als unberechtigte, obendrein viel zu späte „Einmischung“. Anders, als bei den anderen, planerisch zu diskutierenden

Werkstücken, lagen allerdings auch lange gar keine konkreten Zeichnungen vor, weswegen die Diskussion um den Voküanbau sowieso „weit hinterherhinkte“. Als ein erster Entwurf dann endlich kam, hielt dieser an dem mittlerweile umstrittenen Komplettabbruch fest und sah obendrein gar keine Fenster im unteren Bereich vor. Letzteres überraschte, weil viele davon ausgegangen waren, dass Fenster (auch unten) Konsens seien. Und schließlich ging es auch noch um den generell zulässigen Grad an Einmischung bei einem von einer Arbeitsgruppe erarbeiteten Vorschlag. Zumindest Einzelne sprachen sich klar gegen den Entwurf aus, was wiederum bei den meisten der sehr überschaubaren Arbeitsgruppe erneut als „anmaßend“ empfunden wurde. Hinzu kam erheblicher Stress durch nunmehr unmittelbaren Zeitdruck. Dabei entglitt die Diskussion dann auch in Teilen und wurde unsachlich. Das mit den Fenstern konnte noch relativ schnell geklärt werden – im Sinne von „Tageslicht und in den Garten kucken können macht schon auch Sinn“ und den „Schutzaspekt genügen wir mit robusten Fenstern“. Schließlich wurde auch der Abbruch des unteren „90ties“ – Mauerwerk gecancelt, was wiederum z.B. die alte Baugruppe von damals als „guten Kompromiss“ erachtete und bei Anderen jedoch einen erheblichen Unmut hervorrief. Die unglücklichen Vordiskussionen wirkten sich dann bei diesem Werkstück leider auch noch bis in die SoBa und darüber hinaus negativ aus.

#### Eröffnung und Ausstellung: 14. Juni 2015

Der „Countdown“ für die „SoBa“ lief derweil auf vollen Touren. Alles fokussierte zunächst auf die „Eröffnungsveranstaltung“ am 14.6. Wir, als Baugruppe und andere arbeiteten die bereits erwähnte „Prio 1 -list“, also die „SoBa – Voraussetzungen – Werkstücke“ unter Hochdruck ab – längst nicht mehr nur am Wochenende. Davon mal abgesehen mussten wir auch noch „etwas aufräumen“.

Es fand sich auch eine „Ausstellungsgruppe“ und wir bereiteten eben eine solche für die Eröffnung

vor. Die Ausstellung hatte den Faden „Fassade“ und enthielt einen historischen Part, der u.a. auch die bereits erwähnte Recherche für die Fassadenwerkstücke enthielt. Dann zentral, um auch wenigstens etwas Transparenz zu schaffen, eine Vorstellung der für die Sommerbaustelle geplanten Arbeiten – insbesondere auch Zeichnungen, welche die Umgestaltungsplanung für die Fassade darstellten, inklusive Erläuterungen. Außerdem wurden zahlreiche Fotos von 25 Jahren Besetzung und Widerstand sowie über frühere Bautätigkeiten ausgestellt.

Schließlich haben wir auch zahlreiche Fotos von der bisherigen F25+ Baustelle aufgehängt – jeweils möglichst direkt an den Aufnahmeorten, die Mensch nunmehr kaum noch wiedererkennen konnte. Insgesamt gab es über 200 Exponate, inklusive eines Modells der Roten Flora als Teil der Kunstaktion von Christoph Faulhaber. Die Ausstellung wurde mit einer Pressemitteilung angekündigt. Die Mopo und die TAZ berichteten, was dann im Nachhinein allerdings auf einige Kritik stieß. Am 14.6. selber kamen jedenfalls dann einige hundert Menschen in die Rote Flora. Aktivist\_innen, Nachbar\_innen und auch viele, die früher einmal in der Flora aktiv waren, sowie aus dem aktuellen politischen Umfeld. Die Meisten waren nach den Umbauten noch nicht der neuen Vokü oder WC-Anlage und brauchten erstmal eine Weile um sich in „ihrer alten Flora“ wieder zu orientieren. Erstmals konnte nun auch der neue Eingang zum Schulterblatt hin benutzt werden, der neuen Gruppen (Tagungs-) Raum war nahezu fertig und über das neue Treppenhaus ging es neuerdings nun von der Vokü aus direkt in den 1. Stock oder in den Keller.

Unser Eindruck war, dass das viele „Neue“ für einige auch etwas „gewöhnungsbedürftig“ war – denn, na klar, sieht alles am Anfang auch immer (zu) sehr „geleckt“ aus. Vor allem gab es aber jede Menge positives Feedback – zu den fertigen Arbeiten, zu den weiteren Planungen und auch zur Ausstellung. Für uns selber war es jedenfalls ein gelungener Meilenstein.

#### Fliegender Moduswechsel: 15. – 30. Juni 2015

Das Gerüst für die Kunstaktion und eben auch für die Sommerbaustelle war am 14.6. bereits halb aufgebaut und die Wohnungslosen hatten die Treppe ohne Probleme komplett frei gemacht. Quasi „fliegender Moduswechsel“. Treffend hieß es dazu im Flyer für die Eröffnung dann auch: „Nach der Baustelle ist vor der Baustelle“ (frei nach Sepp Herberger).

Die Kampagnengruppe hatte derweil schon „alle Segel gesetzt“ und nach dem ersten – schon massenhaft verteilten – Flyer einen zweiten nachgelegt. Überall hingen Sticker von der „SoBa“ und die „Wasserstandsmeldungen“ über eingehende Spenden waren sehr ermutigend.

Die Logistikgruppe schleppte Matratzen für die „Platte“ der Reisenden an und eine erste Vokücrew (aus dem Umfeld der „Einheimischen“) stand auf der Matte. Auf „die Schnelle“ wurde irgendwie die Vokü provisorisch „kochklar“ gemacht, Spülmaschine, Duschen und Waschmaschine installiert usw...

#### „Anflug“ Sommerbaustelle: 1. – 9. Juli 2015

Ende Juni kam die „Voko“ der Reisenden in der Flora an und bereitete Schlafplätze, wie auch etliches Weitere für die „SoBa“ vor. Zugehicktes Werkzeug und Material wurde angenommen, ein Lager eingerichtet und mit vorbereitenden Demontagen begonnen. Schließlich stand dann auch das komplette Gerüst mit bedruckter Schutzplane, welche die historische Flora (ausgerechnet von 1937) abbildeten. Die „Einheimischen“ legten nun mit dem höllisch lauten Sandstrahlgerät los, während wir parallel mit dem Abbruch des rotten Vordachs begannen. Auf der Piazza vor der Flora kam Startbahnflair auf – dabei hieß es doch im Aufruf so „harmlos: Juli 2015 – Kurz nach Sonnenaufgang, Vögel zwitschern, vor der Piazza erreichen die ersten Sonnenstrahlen die Rote Flora. Eine morgendliche Ruhe liegt in der kühlen Luft...Eigentlich ging da die Sommerbaustelle schon los, also ca. 2 Wochen vor dem offiziellen Start, welcher mit der Anreise der aktuell reisenden Gessel\_innen fixiert war. So war es aber auch geplant. Anders, als gedacht ging aber die gelbe Farbe zunächst so nicht runter, wie wir uns das vorstellten. Der ölige „Pelz“, welcher die Flora dampfdicht ummantelt hatte, waberte stattdessen sozusagen in Cremeform vor dem Strahl hin und her. Die „Flora-Baugöttin“ sendete aber einen „Volltreffer“: Beim Ausprobieren an einer Fläche mit Brand Schaden ging die Farbe dann auf einmal „in die Knie“!

Also: Wasserschläuche verlegen, Flammenwerfer zum Abbrennen der alten Farbe, wie auch Spachtel rausgeholt und in quasi mehrfach aufeinanderfolgenden „Wellen“ ging es dann doch runter. Es war aber trotzdem „die Hölle“ und überhaupt nur zu schaffen, weil nun, hauptsächlich durch den „Flora-baut-blog“ bzw. die Kampagnengruppe mobilisierte Helfer\_innen in Scharen kamen. Am Ende waren über 3 Tonnen Strahlgut verbraucht. Und wow! Wir erkannten hinter der Plane und dann hinter der Farbe eine neue, alte, jedenfalls völlig veränderte Flora. Auch gut: Die Schäden an Putz und Stuck hielten sich in Grenzen, waren weniger schlimm als befürchtet und für uns somit auch lösbar. Wir, die Baugruppe zusammen mit weiteren Helfer\_innen hatten derweil zunächst das alte Vordach „weggebrezelt“ und setzten den vorher entwickelten, statisch geprüften Rohbau des neuen um. In Kurzform: 1,5 statt vorher 3,0m Überstand zur Hauptfassade, dabei von vielen sicher

begehrbar und deswegen auch eine gute (2.) Flucht- und Rettungsweg-Lösung für das 1.OG. Das neue Vordach ist außerdem ausreichend tragfähig, um die einige Tonnen schwere neue Balustrade aufnehmen zu können. Allerdings wurden wir erst eine Woche später als geplant fertig. Entsprechend verzögerte sich auch deswegen der Beginn der Stuckateur-Baustelle der Reisenden an dieser Stelle.

#### „Beginn“ Sommerbaustelle: 10. - 20. Juli 2015

Die gemeinsam daraufhin „Partyverbot“. (Eine Bewertung wird hier im Text bewusst unterlassen, weil das den Rahmen sprengen würde) Es gab dann eine Art „Notplenium“, schachtinterne Diskussionen und schließlich das Ergebnis, dass sich „weiter auseinandergesetzt wird“ und umstrittener Reisegeselle macht „von sich aus“ eine Alkoholpause über die gesamte Sommerbaustelle, Szene-Party-Verbot inklusive. Derart „geeignet“ ging dann die eigentliche Sommerbaustelle des Schachts überhaupt erst richtig los.

#### „SoBa 15 - der kurze Sommer der Anarchie“: 10. Juli - 5. Aug. 2015

Die „SoBa“ begann mit einer konsequenten Arbeitsteilung, von den Gesell\_innen, den Einheimischen, von der Kampagnengruppe, der Baugruppe und zusätzlichen Kräften. Wir alle waren nur „ein Rädchen“ in dieser „großen Bewegung“, einer der vermutlich „umfangreichsten D.I.Y. Baustelle ever“ - zumindest, wenn man das „Davor“ und das „Danach“ mit zurechnet.

In der Flora selber fanden nun auch generell keine weiteren Veranstaltungen statt. Kein Quadratmeter ohne Baustelle und Lärm, außer im Archiv und im alten Büro, welches zu einer „baustellenfreien Schutzzone“ erklärt wurde. Es brauchte einige „Aufwärmstage“, sicherlich auch wegen des „Diskussionskaters“, aber dann ging es „richtig zu Sache“ - mit bis zu 50 Leuten am Tag direkt am Bauen. Hinzu kam ein nicht nur „geregelter“ Vokübetrieb, sondern vielmehr eine tolle Versorgung der ganzen Baustelle mit lecker Essen und zwar morgens, mittags und abends. Um die Größe zu bewältigen, wurde zusätzlich im Garten ein Kochzelt aufgebaut und ein Grill installiert. Oft waren die Abende lang und großartig - in der Vokü oder auch in der „Kellerbar“, oder auf dem Balkon oder im Garten oder überall. Zusätzlich gab es mittlerweile ein „Bauorga- Büro“. Dort fanden zum einen zahlreiche Besprechungen statt, zum anderen war es über den Tag auch ständig besetzt, um Einkäufe (mit) zu organisieren oder auch um Helfer\_innen den Weg bzw. Ansprechstationen aufzuzeigen. Was - wie auch schon vor der SoBa - besonders gut geklappt hat war der Bereich Materialzufuhr. Hier konnten wir auf eine erprobte Struktur der Baugruppe zurückgreifen, die kaum Fehler macht und „just in time“ lieferte. Ebenfalls sehr wichtig für das Gelingen war: Die riesige Erfahrung, welche die Einheimischen mit auf die Baustelle brachten - sowohl fachlich, als auch bei Projektbaustellen generell.

Überhaupt gab es viele Leute mit langjähriger Besetzer\_innen- bzw. Bewegungserfahrung vor allem aus dem Umfeld der Einheimischen - manche blieben über die ganze Zeit, andere nur für ein paar Tage. Von Kreuzberg, über Weimar, Tübingen und Hafenstraße oder auch Frankfurt, Wendland, Wiesbaden und und... trafen büschelweise, teilweise gemeinsame oder ähnliche Erfahrungen, wie auch gemeinsame Interessen zusammen - entsprechend gab es oft hochinteressante Gespräche. Außerdem gab es eine regelrechte „Soliwelle“ in Form von Teilhabe an den Fassadenarbeiten, mit weiteren Spenden, sei es Geld oder auch Restaurant-Gutscheine oder Essensspenden. Zudem behielten die vom Lärm ja stark betroffenen Anwohner\_innen und Restaurantbetreiber „die Nerven“. Und: Es gab keine ernste Verletzung oder einen Unfall auf der Baustelle, trotz all der Hektik und Improvisation, trotz des Integrierens von manchmal ziemlich (bau-)ahnungslosen Helfer\_innen und trotz der Grobheit mancher Arbeiten. Auch gut: Diesmal keine „Seuche“ (grasierender Darmeffekt o.ä.), wie bei anderen Sommerbaustellen schon vorgekommen - dank der Köch\_innen und der F25+ Baustelle mit ihren hygienischen Grundvoraussetzungen. Außerdem ging unser Plan für die Baustelle selber auf. Wir haben das Allermeiste geschafft, was wir uns vorgenommen hatten und Überraschungen oder Baupannen hielten sich sehr in Grenzen. Schließlich zeigte sich die Staatsgewalt zur (Flora-) Abwechslung mal zurückhaltend bzw. gewaltfrei. Am Ende war sogar noch etwas Geld für die vielen noch ausstehenden Arbeiten übrig und das trotz teurer (Bau-) Einkäufe für die SoBa .... Also man\_frau könnte schon auch mal locker sagen: „Give me 5, digga!“.

#### Die Werkstücke der „SoBa 15“: 10. Juli - 5. Aug. 2015

...Sämtliche Setz- und Trittstufen der Haupttreppe ausbauen, statisch vorgegebene Anker aus Stahl und Beton für die Geländeraufnahmen, Aufarbeitung der (vertikalen) sog. Setzstufen, Zuschnitt der neuen Trittstufen, Schleif- und Lackierarbeiten, Montage der neuen Belege. Dann ein klasse kunstvoll geschmiedetes Geländer und eine feuerfeste Wand bei der Dachtreppe aus Gipskarton, sowie ein neuer Holzboden beim Podest im 1.OG und schließlich noch ein cooles Polit-Graffiti (Reisende)....Anbau Vokü: Abbruch des oberen Bereichs, der Innentreppe und des alten Galeriebelags. Beton- „Ringbalken“ auf der Krone des nun noch erhaltenen 90ties Mauerwerks, massive Holzbalkenkonstruktion beim Überstand der Galerieebene, Holzständerwerk als Wand der Galerie,

Holzdach mit Pappendichtung, gedämmte Vorsatzschale vor dem Mauerwerk. Innen: Treppe neu aus Massivholz, Bodenbelag der Galerie aus Dielen mit „Krakerpfeil“ als Einlegearbeit, Einschub / Dämmlage neu (Reisende).

...Balustrade: Die Baluster und den oberen Holm hatte der Stuckateur bereits im Vorfeld über einen Zeitraum von 2 Monaten vorgefertigt. Der untere „Sockel-Gurt“ wurde dann vor Ort geschüttet. In einer Art „Mörtelmesse“ bis Sonnenaufgang ging's „Schicht auf Schicht“ und dann immer mit Lehere abgezogen. Danach dann Pfeiler schütten, Baluster und oberen Gurt setzen und schließlich den Naturstein (mit Krakerzeichen) verankern, der im Garten vorher geschnitten und ausgestemmt worden war (Reisende).

...Vorfertigung und Montage des neuen Traufgesims in Form von 2 Massivabwicklungen mit div. Rundungen aus Zementmörtel und ca. 500 Würfeln für eine sog. „Zahnleiste“ aus Styrodur geschnitten... dann alles vormontiert auf einem „Sandwich“ aus Schichtholz- und Zementfaserplatten ... das Ganze dann in 1,5m langen Vorfertigungsteilen an die bestehende Dachkonstruktion montiert, angearbeitet und schließlich eingedichtet sowie mit einem Abschluss aus Zinkblech versehen (Einheimische).

...Weiter an der Fassade, mittlerweile auf 3 Seiten mit zunächst Farbreste weiter abkratzen / runterflammen und mit etlichen Aufmauerungen, Rissanierungen, Putzarbeiten - insbesondere an der Gartenseite...und dann Fehlstellen vermörteln, sowie Gesimse ausbessern mit tlw. nachgezogenen Stuck - vor allem an der Vorderfassade und an der „Haus 73 - Seite“ (Baugruppe, Helfer\_innen). Um uns auf der Baustelle abzustimmen, brauchten wir einen täglichen Delegierten-„Stuhlkreis“, wobei der Stand der Werkstücke und deren Bedarf kommuniziert wurde, was reibungslos funktionierte. Dennoch: In für die Reisenden ja „nur“ 3 Wochen „Netto“ Bauzeit war das nicht zu schaffen, zumal wir doch einiges unterschätzt hatten. Die Entscheidung des Schachts und auch der Einheimischen lautete, „Wir verlängern um eine Woche“: Eine großartige Entscheidung!

Ganz fertig geworden ist schließlich während der SoBa das neue Traufgesims, die Balustrade und weitgehend das Haupttreppenhaus. Nicht fertig wurden der Voküanbau und die Fassade, was auch logisch war. Bis auf weiteres gecancelt wurden die 2 geplanten transparenten Ziergiebel auf dem Dach. Und das Werkstück Vordach hatte wegen der Balustraden-Baustelle während der SoBa sowieso mal Pause.

#### Pinguine raus... Phantom rein... und wieder raus...: 5. - 17. Aug. 2015

Gegen Ende der SoBa gab es dann noch das sog. „Interessent\_innen-Treffen“ für solche, die auf Walz gehen möchten. Gepaart mit besonders hoher Besuchsfrequenz von Einheimischen und mit ordentlich Party, sowie Superkonzert (Feine Sahne Fischfilet) in der Flora - ein weiteres „High-light“. Ebenfalls am Ende der SoBa beriefen die Reisenden kurzfristig eine „VV“ ein. Mit Ihnen zusammen waren wir ca. 50 Leuten aus dem engeren Bau- und Floraumfeld. Es kamen naheliegende Fragen, wie etwa: „Wie geht es jetzt weiter, was passiert mit unseren Arbeiten?“ oder auch „Warum sind hier so wenige junge?“ und „Was passiert jetzt mit dem Öffnungskonzept - wie soll das genau aussehen?“ Nach der Verlängerungswoche reisten die reisenden Gesell\_innen ab. Es blieb aber eine Crew noch einige Tage länger für das Aufräumen, Werkzeug versenden, einzelne Restarbeiten usw. Insgesamt betrachtet war die SoBa auch extrem anstrengend, insbesondere für die Reisenden Gesell\_innen... doch nun ging deren Walz weiter, nicht selten bei (mittlerweile) äußerst knapper (Reise-)Kassenlage. Die letzten Reisenden gaben sich jedenfalls quasi die Türklinke in die Hand mit der Crew für die Phantomvorführung, von Christoph Faulhaber inszeniert. Statt Handwerker\_innen waren auf einmal „Divas und Romeos“ für Proben auf dem Gerüst unterwegs, professionelle Veranstaltungstechnik inklusive.

„Phantom der Oper auf dem Schulterblatt“... oha, das hatte natürlich Brisanz. Entsprechend war dann auch die mediale Aufmerksamkeit. Auch bei uns war das Empfinden in die Richtung „oh wow, was stampfen die denn jetzt hier aus dem Boden...“ - nicht bei allen, aber bei den meisten, die die Sommerbaustelle mitgemacht haben. Eine Riesenleistung, vor allem in der kurzen Zeit: Chapeau! Phantom rollte seine vielen Kabel wieder ein, zog wieder aus und wir waren auf einmal „ganz allein“ ...“schnüff“ oder auch positiv: „party is (endlich) over“ ...Vielen war der „Eventmodus“ nun auch genug.

#### SoBa weiter, Farbfindungsgruppe, Fassadenplanung: 20. Juli - 20. Aug. 2015

An der Fassadenbaustelle, wie auch am Vordach und an den „vergessenen“ seitlichen Dachabschlüssen musste es aber nun unmittelbar weitergehen - schon allein wegen der Gerüste. Also nix da mit „Pause“. Dabei war die Farbgestaltung vorher nie größer besprochen worden. Außerdem reichte unsere eigene „Malerkompetenz“ mal sicher nicht aus, weder für ein sicheres Abstimmen von Farbe(n), noch für einen fachlich und physikalisch korrekten Aufbau der Beschichtung. Im Raum stand die am häufigsten geäußerte Vorstellung von „Grundfarbe rot“ und nachdem wir den Stuck usw. nun mühsam freigelegt hatten, sollte die-

ser auch abgesetzt werden... „in z.B. grau“ ...und das Ganze sollte auch nicht „zu spießig“ oder „nur gewöhnlich“ ausfallen, eher „etwas kräftig statt pastellig“ und technisch eben: Atmungsaktiv, feuchteabweisend, Haarrisse überdeckend und langlebig. Wir bildeten schon während der SoBa dann eine „Farbfindungskommission“, an der sich die Architektin, eine erfahrene Restauratorin und ein sehr erfahrener Malermeister beteiligten. Die Restauratorin legte einen 1. Farbwurf mit Tusche auf der CAD Zeichnung vor - ebenfalls der von uns favorisierte Hersteller - dann in Hochglanz. Wir diskutierten nun wild drauf los, über Farben und Zuordnungen. Wir einigten uns auf das Rot des mittlerweile gewählten Herstellers und entschieden, dessen sowie auch Malermeisters fachlicher Empfehlung für ein „Silikonfarbsystem“ zu folgen. Das Rot wiederum war das kräftigste, was in diesem System möglich war. „Grau“ hingegen sortierten wir einvernehmlich aus wg. „marinegrau“ und weil „jeder Dussel das schon macht bzw. hat“. Malermeister mischte stattdessen Proben aus verschiedenen Sandtönen an und brachte die neben dem bereits gesetzten (Oxid-) Rot in Probeflächen an der Fassade auf. Außerdem übertrugen wir die Einteilung der Flächen inkluso Farben dann auch elektronisch in die Zeichnung. Nun konnte man\_frau die Farben oder auch bestimmte Zuordnungen per Mausclick ändern bzw. variieren, was dann auch mehrfach nach entsprechenden Diskussionen geschah und immer wieder ausgedruckt wurde. Zwischenzeitlich kam auch der Vorschlag auf, einzelne Stuckbereiche herauszuheben, besonders zu gestalten, vielleicht sogar nur transparent zu überziehen. Von Letzterem wurde wegen physikalischer Nachteile abgeraten. Andere „Schmankerl“ wurden hingegen ins Programm aufgenommen, wie Patinierung der geriffelten kleinen Säulen oder das kunstvolle Hervorheben der „Blümchenkörbe“ im OG. Dann kam noch der Vorschlag bzw. die Forderung, die 4 „Phallus-Kloppersäulen von 1937“ im 1. OG insofern zu „neutralisieren“, bzw. aus dem etwas „spießig geratenem“ Grundkonzept heraus zu nehmen, vielmehr sollten dort nun ganz eigenständige Graffitis entstehen. Das, wie auch die sonstige Grundgestaltung und ein Sandton wurden schließlich nach eher kurzer Debatte einvernehmlich beschlossen.

#### Fassadengemäle: Aug. 2015 - ca. Mai 2016

Der „Schlachtplan“ lautete: Erstmal die (wenigen) verbleibenden Mörtelfehlstellen verputzen, dann Flächen mit größeren Rissen spachteln, dann ordentlich durchkratzen und fegen, dann Tiefengrund, dann ein sog. „Rissfüller“ für die kleinen Risse und als weitere Grundierung, dann der Sandton (2-fach) und schließlich das Rot (2-fach). Und das Ganze Schritt für Schritt - und (besser) von oben nach unten. Es kamen zum Glück nun erneut viele hinzu, die sich vorher bei der Baustelle nicht so einbringen konnten oder mochten - gerade auch aus der „Hausplenums- und Veranstalter\_innen - Ecke“. Am Anfang gab es natürlich ein ziemliches „Gewusel“ und auch „Rumgezecke“ über die Notwendigkeit o.g. Schrittabfolgen und auch um Toleranzen bei Oberflächen und bei den Farbübergängen.

Außerdem drohte der „Tag der Patrioten“ am 12.9. Bis ein paar Tage vorher wollten wir fertig werden, um noch rechtzeitig das Gerüst abbauen zu können. Also erneut enormer Zeitdruck, bei gleichzeitig zunehmender Dünnhäutigkeit und natürlich auch Erschöpfung bei vielen.

Wir haben es dann irgendwie hinbekommen, auch weil sich auf einen bestimmten Standard verständigt werden konnte, die Arbeiten zunehmend flüssiger liefen und es zum Glück nicht mehr viel zu diskutieren gab. Außerdem fanden sich erneut Menschen, die den Dachabschluss an der Haus 73 - Seite vom Gerüst aus erneuerten. Somit konnte das Faulhaber Gerüst just in time abgebaut werden. Seitdem ist die Fassade mit der neuen Farbe auch sichtbar für alle. Für viele sicherlich eine Überraschung, dass es derart klassizistisch geworden ist - entsprechend auch unterschiedlich die Reaktionen von „großartig“ bis „langweilig“. Davon mal abgesehen ist am Ende des Tages auch sehr viel Sandfarbe und eher wenig Rot herausgekommen. Danach wurde unter Federführung der Motorradwerkstatt auf der Gartenseite zu Ende gemalert, wie auch der Dachabschluss soweit fertig gestellt, so dass schließlich ca. 2 weitere Wochen später auch dort das Gerüst abgebaut werden konnte. Zurück blieb das Gerüst am vorderen Zentrum für das Vordach.

#### Vordach und Balkon-Finish: 10. Sept. - ca. Dez. 2015

Während der Balustardenarbeiten und auch während der Malerarbeiten an der Hauptfassade kamen wir mit unserem eigentlichen „Baugruppenwerkstück“ nicht weiter. Nachdem aber das Faulhaber Gerüst weg war, hatten wir erstmals wieder „freie Bahn“.

Wir machten uns an die Balkonbrüstung, die 1937 „handwerklich völlig desolat“ gebaut wurde. Ebenfalls eindeutig defekt: Die Eindichtung der „90ties“ im Bereich Balkon. Mittlerweile ist beides saniert und erneuert, sowie eine Öffnung in der Balkonbrüstung und ein Estrich hergestellt worden. Unten ist die Feuerschutzummantelung der Säulen fertig, wie auch die Verkleidung der neuen Vordachkonstruktion. Mit Verputz und Malerarbeiten wurde begonnen und das Gerüst konnte mittlerweile auch abgebaut werden, womit nun auch das Zentrum „blank gezogen hat“. Es bleibt aber noch einiges nach und wenn es optimal läuft, ist das vielleicht sogar noch dieses Jahr zu

schaffen. Wäre schon allein deswegen erstrebenswert, weil wir mit den Wohnungslosen schließlich ja kommuniziert hatten, dass die Treppe im Herbst wieder öffentlich sein wird.

#### Herbstlicher Moduswechsel: 10. Sept - 15. Okt. 2015

Spätestens mit dem Abbau des Faulhaberischen Hauptgerüsts begann ein überfälliger „Moduswechsel“ für die meisten. Im gleichen Rhythmus konnte es nicht mehr weiter gehen, ganz egal, wie wichtig die Anforderungen auch sein mochten. Wir „schalteten 2 Gänge zurück“. Viel Zeit und Aufwand ging sowieso auch noch mit dem Auf- und Wegräumen von SoBa-Rückständen drauf. Vor allem mussten wir uns aber auch sammeln und neu sortieren. Dazu gehört(e) eine Bestandsaufnahme der Arbeiten und Werkstücke, wie auch eine Standortbestimmung innerhalb des „F25+ Weges“. Und natürlich auch eine Diskussion um „liegen gebliebene Konflikte“, wie auch etliche ganz generelle Fragestellungen im Kontext „Realität und Perspektive Rote Flora“... und darüber hinaus.

#### Krasse Zahlen aus Bauplänen: Febr. 2014 - ca. Sept. 2016

Ende September hatten wir dann selber wieder halbwegs den Überblick und konnten einen „Werkstück-Kassensturz“ machen. Also: Was ist fertig, welcher Anteil davon innerhalb der SoBa oder davor oder danach, was gibt es an Restarbeiten von begonnenen Werkstücken und wie stehen die im Verhältnis bzw. auch: Was ist jetzt ganz besonders wichtig und was können wir auch getrost verschieben. Daraus ist dann die Festlegung eines 4. und eines 5. Bauabschnitts erfolgt. Der 4. enthält die aus unserer Sicht zweifelsfrei besonders notwendigen oder sehr naheliegenden Arbeiten, während der 5. verschiebbare oder auch noch gar nicht final geklärte Werkstücke (mit Sonderfarbe) enthält. Und dann haben wir mal den Taschenrechner rausgeholt und einen Zwischenstand aufaddiert. Dabei sind die Fassadenbaustelle und das Vordach bis zum Abbau der Hauptgerüste der „SoBa“ zugeordnet, generell ist der 25.9. der „Schnitt“ für „danach“. Und der Stand von „erledigt“ ist aus Nov. 2015. Dabei sind die Werkstücke unterschiedlich groß, was sich aber bei den Abschnitten gleichmäßig verteilt.

Abschnitte	Erledigt F25+ 1.-3. Bauabschnitt (vor der SoBa)	Erledigt während der Sommerbaustelle	Erledigt F 25+ 4. Bauabschnitt (nach der SoBa)	F 25+ 4.-5. Bauabschnitt
1. Bauabschnitt	42	0	0	0
2. Bauabschnitt	55	0	0	0
3. Bauabschnitt	146	0	0	0
Vordach/Balkon /Balustrade	0	28	13	20
Fassade	0	110	0	0
Voküanbau	0	18	3	11
Haupttreppe	0	15	0	2
4. Bauabschnitt	0	0	14	54
5. Bauabschnitt	0	0	0	51
Gesamt	243 (41%)	171 (29%)	30 (6%)	138

Erledigt: 444 (76%)

Offen: 138 (24%)

582 Werkstücke also insgesamt und davon 76% (444) erledigt und 24% (138) noch in Arbeit oder noch gar nicht angefangen... umgekehrt ist es aber auch so: Ca. 75% der Bereiche sind insgesamt noch mit Restarbeiten / Werkstücken belegt und „nur“ 25 % tatsächlich komplett fertig gestellt.

#### „wann sind wir daaa?“: - ca. Sept. 2016

Auch ganz interessant: Im „normalen Baugruppenmodus“ schaff(t)en wir so ca. 15 Werkstücke im Monat. Während der 3 Monate SoBa inkl. „Auf- und Ab - Galopp“ waren es ca. 60 Werkstücke im Monat. Das heißt: Wenn wir jetzt den Standard des „Baugruppenmodus“ einigermaßen halten würden, dann bräuchten wir bis Fertigstellung aller bisher beschlossenen 138 (Rest-)arbeiten so

ca. 10 Monate - bei dem bisherigen, wohlgerneht ziemlich produktiven Standard des „Baugruppenmodus“. Dieser kann aber auf keinen Fall als „selbstverständlich gesetzt“ angesehen werden, zumal wir gerade auf eine kleinere „Kerngruppe“ zusammengeschrumpft sind und etliche auch mal „Flora-mäßig“ verschlafen müssen.

Andererseits ist der Bereich „Planung“, jedenfalls für F25+ und SoBa-Reste, nahezu „abgefrühstückt“ und fällt somit auch als zusätzlicher Aufwand weg. Außerdem sind jetzt viele der Werkstücke eher schon so aus der eher unkomplizierten Liga „Renovierung und Einrichtung“.

#### Warum (nicht) zu Ende bauen: 1989 - ca. 2016

Na klar, wir reden hier nicht über eine „finale Durchsanierung der Roten Flora“. Wir reden über das „Abschließen“ von dem, was wir angefangen haben. In das Programm nehmen wir nur noch echte „Notfälle“, wie z.B. die kaputten Deckenbalken im Leon Cavallo zusätzlich mit auf.

Das „Dumme“ bei „nicht zu Ende bauen“: Die bisherige, ja schon auch aufwändige, wie teure Arbeit entwertet sich - das gilt für die Benutzbarkeit, für die Wahrnehmung und vor allem auch für die Langlebigkeit. Es ist in der Flora an vielen Ecken zu beobachten und trauriger Standard vieler bisheriger „Bauoffensiven“: Es wurde schlicht nicht zu Ende gebaut und liegt nun zumindest teilweise schon „in Streifen“ - viel früher, als es eigentlich sein müsste, wäre denn seinerzeit mal „normal abgeschlossen“ worden.

Die Kolleg\_innen hatten seinerzeit natürlich ihre Gründe, welche wir auch teilweise kennen und gut nachvollziehen können. Es gibt sogar einige Parallelitäten zu uns oder auch zu dem jetzt erreichten Stadium einer „Baugruppenepoche“, so z.B. Motivationsverlust durch verschiedene Reibungen oder Enttäuschungen oder auch schlichte Ermüdung nach einer Zeit, wo „viel gebrannt wurde“. Und auch unterschiedliche, verbrauchte Ressourcen, die dann aber irgendwann wieder „aufgefüllt“ werden müssen.

Oder auch: Die Empfindung, als Lieferant\_in betrachtet zu werden, während andere vermeintlichen „Benefiz“ für sich reklamieren und in „Bauherr\_innen-Manier“ - so manchmal empfunden - dann die eigentlichen Ausführenden entsprechend demotivieren.

Für uns ist es wichtig, dass die erstellten Werkstücke gut und langfristig funktionieren, sowie wertgeschätzt werden. Als Teil des Projekts Rote Flora wollen wir, dass die durch die Arbeiten beabsichtigten notwendigen Verbesserungen und Substanzsicherungen nun auch funktionieren und nachhaltig gesichert werden und es auch generell „voran geht“ mit der Flora. Das geht nicht ohne Fertigstellung.

F25+ - kurze Zwischenbilanz Nov. 2015

OK, nehmen wir uns jetzt das F25+ Papier zur Zwischenbilanz bzw. Abgleich einmal vor Augen, dann ist wirklich einiges genau in die richtige Richtung bereits realisiert worden oder unmittelbar greifbar:

- Wir haben einen neuen Eingang zum Schulterblatt hin, der die Nutzungsmöglichkeiten deutlich verbessert und die Flora zugänglicher macht, sowie die alltäglichen „Wege“ optimiert.
- Das linke Treppenhaus ist voll funktionsfähig. Damit können jetzt, zusammen mit dem neuen Eingang völlig neue Raumschaltungen ausprobiert bzw. gelebt werden, u.a. Vokü und Saal im 1. OG. Außerdem wurde damit eine substantielle Entspannung der Fluchtwegsituation erzielt.
- Die Vokü hat ihren alten Namen behalten, ist aber zunehmend das, was F25+ beabsichtigte: „Wenn es gut läuft wird der Raum sowohl „die“ Anlaufstelle der Roten Flora als auch ein guter Ort für die sonst schon dort aktiven Menschen... das neue, alte „Herzstück“... Dieser Bereich wird jetzt von uns als unmittelbar „Prio-Schwerpunkt“ final angegangen - mit hoffentlich auch eurer Hilfe.
- Der neue Gruppenraum ist (fast) fertig und wird schon von politischen Gruppen genutzt.
- Die WC Anlage ist (fast) fertig, rollstuhlgerecht und von den hygienischen Grundvoraussetzungen ebenso einwandfrei, wie die neue Küche.

Auch sehr erfreulich und der F25+ Idee entsprechend: Es ist (wieder) deutlich mehr los in der Flora, manchmal mehrere Veranstaltungen und oder Treffen gleichzeitig und das in einer erfrischenden Vielfalt. Ebenso ist das Signal bei vielen angekommen: Die Flora ist mehr als eine „Partyhöhle“ mit 1 x die Woche „Horrorplenum“.

Außerdem haben wir zusammen mit unserem befreundeten Handwerksschacht ja Folgendes schon mal erreicht: Die Flora ist spätestens seit der Sommerbaustelle kein, auch nur irgendwie „in Hamburg denkbare Abrissobjekt“ mehr. Die Umbauten und gerade auch die Arbeiten an der Fassade sind darüber hinaus eine „klare Ansage“ von der Roten Flora: Wir brauchen keine staatlich gelenkten Sanierungsprogramme und im Übrigen: Das is unsa Haus... Rock `n Roll!



# SOMMER- BAUSTELLE 2015

Im August 2015 fand die bisher größte Sommerbaustelle der Roten Flora seit Besetzung des Hauses statt. Sie wurde mit Unterstützung von reisenden Handwerksgesell\*Innen realisiert, ist jedoch nur Teil eines groß angelegten Umbauprojektes: F25. Das Kürzel bedeutet für uns, dass wir nicht an unserem 25 jährigen Bestehen halt machen, sondern dass es weitergeht. Und zwar nicht nur in Form einer Bestandserhaltung. Wir wollen unser Haus ausbauen, so wie wir emanzipatorische linksradikale Politik weiterentwickeln wollen.

Die Idee zum Umbau wurde bei unserem jährlichen Baugust 2012 geboren. Seitdem wurde sie weiter entwickelt und im Winter 2012/13 als Projekt F25 in einer Vollversammlung beschlossen. Die Sommerbaustelle 2015 hat die geplanten Projektteile weit vorangebracht. Es wird noch einige Anstrengungen brauchen bis wir alles umgesetzt haben, da vorher meist nur an den Wochenenden gebaut wurde (auch wir stecken in den alltäglichen Ausbeutungsverhältnissen).

Die oben beschriebene zeitliche Abfolge ist Ausdruck davon, dass wir es ernst damit meinen, dass uns die Eigentumsverhältnisse der Roten Flora schon immer egal waren. Die Flora ist ein besetztes Haus, unabhängig davon, wer sich ins Grundbuch einträgt. Und unsere Motivation für den Umbau entstand keineswegs erst in Zeiten in denen die Wogen um das Haus glatter erschienen. Im Gegenteil, 2013 entwickelte sich aufgrund von Investorenbegehrlichkeiten eine projektbedrohliche Situation. Dies veranlasste uns zu einer europaweiten Mobilisierung und war für uns ein zusätzlicher Ansporn, den Umbau voranzutreiben. Insbesondere in wackeligen Zeiten vertrauen wir darauf, den Kampf ums Haus immer wieder erfolgreich zu führen und reagieren mit einer Kampfansage auf der Straße. Eine Grundsanierung des alten Kastens inklusive massiver Umbauten ist aber auch eine fundamentale Kampfansage an die herrschenden Verhältnisse und eine Demonstration des Machbaren.

Die Umsetzung der Baustelle ist somit auch materialisierter Ausdruck unserer Vorstellungen davon, wie sich Gesellschaft organisieren

## AUTOR\_\*INNEN: PLENUM DER ROTEN FLORA VOM 23.09.15

sollte. Wir haben dieses Bauvorhaben in möglichst hierarchiefreien Strukturen nach dem Konsensprinzip geplant und alle Arbeiten in solidarischer und gemeinschaftlicher Arbeit ausgeführt. Die benötigten Mittel wurden kollektiv herangeschafft und eine Baustelle nach der anderen fertiggestellt.

Das Ziel ist jetzt fast erreicht: die Fassade zur Straße ist grundsaniert und der umfangreiche Innenaus- und Umbau ermöglicht uns, den Veranstaltungsbetrieb auszuweiten. Durch die Umgestaltung können mehr Projekte und unterschiedliche Veranstaltungen des linksradikalen Spektrums glamouröser, komfortabler und luxuriöser stattfinden.

Die in der Presse kolportierte Öffnung der Roten Flora wurde in unseren Reihen mit Verwunderung aufgenommen. Die Rote Flora war schon immer ein Ort, den Menschen nun seit über 25 Jahren nutzen um zu diskutieren, zu tanzen oder Sport zu treiben, ihr Fahrrad zu reparieren oder die Welt einfach anders zu sehen. Wir verstehen uns als Teil einer gegenhegemonialen Bewegung, die bestehende Verhältnisse umschmeißt. Wir sind solidarisch mit Projekten, die diesen Gedanken teilen und sich für eine Gesellschaft ohne rassistisches, antisemitisches, sexistisches und homophobes Gedankengut einsetzen. Die Rote Flora und damit auch der Umbau sind Teil und Ausdruck unserer Bewegung. Nun steht nach dem Umbau eine weitere Tür offen für solidarische Mitstreiter\*innen, jedoch sind wir nicht durchlässig für Projekte die nicht unserem emanzipatorischen Gedanken entsprechen. Die Rote Flora ist und bleibt ein Schutzraum insbesondere für Menschen die in anderen gesellschaftlichen Räumen marginalisiert und diskriminiert werden. Wer dies nicht anerkennt, kann wie bisher durch die eine Tür und nun auch durch die Neue andere aufs Schulterblatt fliegen!

Das Umbauresultat spricht für sich selbst und ist für uns ein Zeichen dafür, dass wir als selbstorganisiertes Projekt aus Kämpfen stärker und keinesfalls befriedet herausgehen. Der Umbau wäre nicht möglich gewesen ohne die massive



europaweite Unterstützung von solidarischen Projekten und Einzelpersonen – Geld, Material, Fachwissen und Hilfe floss von überall. Wir haben mit dem oft projizierten Bild besetzter Häuser bewusst gebrochen und das Gebäude nicht nur mit Müh und Not erhalten, sondern für unsere Zwecke als linksradikales politisches Zentrum umgestaltet. Auch was zuerst nicht realisierbar scheint, ist möglich und noch viel mehr.

Uns hat auch kein massives Aufkommen von verdeckten Ermittler\*innen in unserer Szene aufhalten können. Diese sollten sich jedoch bewusst sein, dass wir uns genauso in ihr Privatleben hacken wie sie in unseres. Wenn wir sie gefunden haben können sie sich ihr Reihenhaus woanders bauen. Die Flora bleibt nicht nur, sondern wächst! Wir sind ein Projekt mit tiefen Wurzeln und weit verzweigten starken Ästen die nicht an den Mauern des Hauses enden. Eine detaillierte Darstellung verschiedener Aspekte der Sommerbaustelle wird noch in den nächsten Wochen erscheinen.

# ALLES NUR NOCH BIEDERMEIER?

**AUTOR\*INNEN: DAS ARCHIV DER SOZIALEN BEWEGUNGEN  
FOTOARCHIVKOLLEKTIV**

*Vorwort: Wir sind uns bewusst, dass folgender Text (der vor der Sommerbaustelle geschrieben wurde) nicht mehr aktuell ist und in Teilen schon von der Realität eingeholt wurde. Einige Entscheidungen, welche jetzt Stein geworden sind, können nach Erklärungen und Erläuterungen besser verstanden werden z.B. warum der Dachabschluss so ist wie er jetzt ist. Gerichtet war der Text an ein florainternes Publikum und als Diskussionsbeitrag für das Plenum bzw. hausinterne Debatten. Wir schrieben diesen Text als Beitrag und Anregung einer florainternen Diskussion um Baustelle und Strukturen. Falls er diese oder zukünftige angeregt oder beeinflusst haben sollte, würde es uns freuen. Unser Unmut darüber, wie Entscheidungen in der Roten Flora getroffen wurden/werden sowie und das Auftreten in der Öffentlichkeit und den Medien haben uns zu diesem Beitrag motiviert. Zudem ist es uns als Archiv wichtig, auch ältere Diskussionen mit zu berücksichtigen und daraus zu verstehen bzw. zu vermitteln, weshalb manche Entscheidungen in der Vergangenheit – aus gutem Grund und meist auch nach ausführlichen Debatten – so und nicht anders gefallen sind. Die uns vorgeworfene „Neophobie“ (d.h. Neuerungen ablehnend bzw. ängstlich gegenüberstehend) begreifen wir insofern eher als Kompliment, denn nicht jede Neuheit ist eine Verbesserung. Falls jemand mit uns reden möchte würden wir uns über Besuch zu unseren Öffnungszeiten montags von 15 – 20 Uhr freuen (Archiv der Sozialen Bewegungen, in der Roten Flora, 1. Stock).*

*Mail: asb@nadir.org*

Wir, das Archiv der Sozialen Bewegungen Hamburg und das FotoArchivKollektiv wollen hiermit unsere auch schon auf dem Plenum und auf der VV geäußerte Kritik am aktuellen Bauvorhaben wiederholen und vor allem öffentlicher machen. Der eventuell bestehende Eindruck, in der Flora gebe es einen von allen Gruppen befürworteten Plan, was, wann, wie und zu welchen Kosten gebaut wird, soll – so es diesen Eindruck denn gibt – nicht stehen bleiben. Unsere Kritik wird inhaltlich ignoriert, zum Teil mit unsachlichen und persönlichen Beleidigungen bedacht. Argumentativ ist darauf bislang nicht eingegangen worden. Unsere Kritik machen wir v.a. an drei Punkten fest.

## 1) DAS DACH

Der geplante Dachabschluss soll mit Stuck verziert werden, weil dies „schöner aussieht“ und andeutet, dass das Gebäude früher einmal noch höher war. Unseres Erachtens tut es ein stinknormaler Dachabschluss à la Garage ohne „Schnickschnack“. Das müsste unserer Einschätzung nach a) günstiger kommen, wäre b) vermutlich einfacher und schneller zu bewerkstelligen (es müsste z.B. keine Stuckmasse heraufgeschafft werden) und würde c) vor noch nicht allzu langer Zeit erhobenen Forderungen nach einer Abwertung des Viertels (anstatt seiner Aufwertung, Stichwort: Gentrifidingsbums) eher entsprechen, als eine dekorative und repräsentative Stuckfassade. Was ist geworden aus Parolen wie „Das Viertel muss dreckig bleiben“? Des Weiteren sollten unserer

Ansicht nach praktische Überlegungen bei der Planung auch des Daches Vorrang haben. Die wesentlichen Anforderungen an ein Dach sind doch, dass es nicht reinregnet und dass die Balken darunter nicht verrotten. Wiederholt haben wir darüber hinaus angeregt, eine einfache Vorrichtung (Haken?) anzubringen, an der große Transparente befestigt werden können. Unsere Bedenken und Überlegungen werden aus uns unerklärlichen Gründen einfach beiseite gewischt. Sie werden bestenfalls zur Kenntnis genommen aber nicht ernsthaft bedacht. Eventuell liegt das daran, dass auf dem Plenum nicht Gruppen mit Delegierten vertreten sind, sondern mehrere Personen aus wenigen Gruppen. Aber das ist ein anderes The-

ma... Wir verzichten bewusst darauf, wegen des Daches ein Veto einzulegen, welches eventuell das gesamte Bauvorhaben blockieren würde. Aber wir möchten unseren Eindruck öffentlich machen, dass beim Bau nicht nur funktionale und praktische, sondern auch repräsentative Aspekte maßgeblich sind. Dafür sollte in unseren Strukturen kein Platz sein – und dafür zu Spenden aufzurufen finden wir peinlich.

## 2) DAS VORDACH

Das Vordach soll verkürzt werden und von zwei repräsentativen Säulen gestützt werden. Neben unserer Kritik am sich auch hier manifestierenden und bereits oben kritisierten Hang zum Biedermeier scheint uns dies eine bauliche Maßnahme zur Vertreibung Obdachloser zu sein. Früher vorgetragene (unseres Erachtens auch damals schon vorgeschobene) Begründungen wie etwa die Maßnahme diene der Einrichtung bzw. Freihaltung eines Fluchtwegs sind nach den derzeitigen Plänen obsolet. Auf der VV ebenso wie auf dem Plenum ist auch dieser Kritikpunkt bestenfalls zur Kenntnis genommen worden. Ernsthaft darauf eingegangen geschweige denn ausgeräumt hat unsere Kritik niemand.

## 3) VOKÜ-BETRIEB (ALKOHOLAUSCHANK)

Wir haben auf dem Plenum nicht den Eindruck gewonnen, dass über den zukünftigen Betrieb und die Nutzung der Vokü diskutiert, geschweige denn ergebnisoffen diskutiert wurde oder werden sollte. (Das gilt für viele andere Sachen auch, aber das ist erneut ein anderes Thema...) So wird im Rahmen des Vokü-Umbaus offenbar überlegt, alkoholische Getränke dort auch unter der Woche zu verkaufen. Es gab nach langen Diskussionen seit Jahren den Konsens in der Roten Flora, dass unter der Woche kein Alkohol und an den Wochenenden nur „Soft-Alk“ verkauft und konsumiert wird. Soll die Vokü nun eine der Piazza angemessene Kneipe werden? Auch hier wollen wir gegen die Anpassung an den Zeitgeist bzw. das (gentrifizierte) Umfeld argumentieren. Aus unserer Sicht ist die Vokü ein Raum, in dem Menschen für wenig oder keine Kohle warmes (und gesundes) Essen bekommen, miteinander ins Gespräch kommen und auch politische Inhalte „konsumieren“ können, die im Mainstream der öffentlichen Meinung keinen Platz haben. Ist Alkohol dafür nötig??? Klar, ein Bierchen hat noch fast nie jemandem geschadet, aber dafür gibt es in der Schanze diverse andere Orte und auch die Kioske bieten zu einigermaßen erschwinglichen Preisen Bier, Wein oder Spirituosen. Dafür müssen die Menschen wirklich nicht in die Vokü kommen. Für manche (sicher sehr wenige) Flora-Nutzer\_innen ist es sogar ein Freiraum, dass sie dort etwas essen und trinken können, ohne dass am Nachbartisch der Lärmpegel mit Alkohol steigt oder sie selbst in Versuchung kommen Alkohol zu konsumieren. Wir hoffen, unsere Bedenken mit ihrer Veröffentlichung nachdrücklicher vorbringen zu können und eine Diskussion anzustoßen, anstatt dass sie wie bislang ignoriert und mit persönlichen Anwürfen quittiert werden. Wir fragen uns auch, welche Gruppen aus der Roten Flora die oben angeführten Maßnahmen überhaupt mittragen? Bei unseren Teilnahmen am Plenum wurde dies nicht deutlich.

## DAS ARCHIV:

Seit 1989 archivieren wir Materialien der sozialen Bewegungen in der BRD (und darüber hinaus). Wir verstehen das als Beitrag zu theoretischen Arbeiten und praktischen Auseinandersetzungen. Dokumente von sozialen Bewegungen verschwinden mit dem Zerfall von Gruppen oder gar ganzen Bewegungen. All die mühsam erarbeiteten Zeitungsausschnitts-Sammlungen, Fotos, Broschürenberge und komplette Privatarchive landen häufig im Müll oder verschimmeln als Erinnerung auf dem Dachboden. Der Öffentlichkeit und selbst dem kollektiven Gedächtnis der sozialen Bewegungen bleiben die Quellen verborgen. Auch die staatlichen Archive und Bibliotheken verfügen nur über wenig Material dieser Herkunft. Diesem Verlust entgegen zu wirken war die Motivation zur Gründung eines unabhängigen Archivs.



## EIN UMBAU-SZENARIO

Wie in der VV-Einladung bereits geschrieben, haben sich einige Leute mal intensiver Gedanken darüber gemacht, was man mit unserem Kasten eigentlich alles noch so machen könnte, wenn wir nicht auf die jetzigen baulichen Gegebenheiten festgelegt wären. Dabei ist dieser recht umfangreiche Plan herausgekommen. Er besteht vor allem aus einer Auswahl von schon länger durchs Haus geisternden Bau-Ideen, die sich kombinieren ließen und während des laufenden Flora-Betriebs umsetzbar wären.

Der Umbauvorschlag sollte als erster Entwurf eines Gesamtkonzeptes betrachtet werden, der natürlich noch weiter ausgearbeitet und angepasst werden muss. Gleichzeitig sollte er jedoch schon möglichst konkret und detailliert sein, um nicht zu große Anforderungen an Vorstellungskraft und Abstraktionsvermögen zu stellen. Um die Umbauvorschläge zu veranschaulichen, gibt es ein paar Skizzen im Maßstab 1:100. Natürlich sind auch ganz andere Konzepte denkbar. Sie müssten „nur“ noch erarbeitet werden.

Die im Weiteren beschriebenen Umbaumaßnahmen sehen für die Räume der jetzigen Siebdruckwerkstatt eine andere Nutzung vor (Küche, neuer Eingangsbereich). Ob, und falls ja, wo und wie wir in der Flora auch in Zukunft eine Siebdruckinfrastruktur vorhalten wollen, bleibt zu diskutieren.

## ZIELE DES UMBAUS

### Vereinfachung des Vokü- und Café-Betriebs:

- Vokü- / Café-Betrieb soll bei geschlossenem Resthaus möglich sein. Dafür sollte es einen Eingang direkt nach vorn geben und eigene Vokü-Klos. Halle, Flur, Treppe und die bisherigen Klos müssten dann nicht mehr beaufsichtigt werden. Natürlich könnte man weiterhin die Halle aufschließen, wenn man das möchte. Aber es gäbe erstmals die Möglichkeit, den Vokü- / Café-Betrieb auch unter übersichtlicheren Bedingungen durchzuführen. Zusätzliche Vokü- / Café-Termine am Wochenende wären parallel zu Veranstaltungen möglich, da man sich durch separate Eingänge und Klos nicht mehr in die Quere käme.
- Es sollte eine vom Vokü-Aufenthaltsraum abtrennbare Küche geben. Das wenig koordinierte und teilweise auch leider wenig verantwortliche

Nebeneinander von Vokügruppen, Veranstaltergruppen und Leuten, die die Vokü außerhalb der Betriebszeiten gern als Wohnzimmer nutzen, führt bei der jetzigen, für alle offen zugänglichen Kucheneinrichtung zu Frust bei allen Beteiligten. Ein abgetrennter Küchenraum mit großen Durchreichen in den Voküraum und die große Halle würde den Vokügruppen die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, wer die Flora-Küche nutzen kann. Dadurch würde es auch deutlich leichter für hygienische Bedingungen zu sorgen. Zusätzlich würde es auch für Vokügruppen, denen es vor allem ums Kochen geht, die Möglichkeit eröffnen, dies parallel zu Cafés oder Veranstaltungen in der Halle zu tun, ohne dabei auch den öffentlichen Hausbetrieb organisieren zu müssen.

### Vereinfachung des Veranstaltungsbetriebs:

- Durch einen separaten Vokü-Eingang kämen Veranstaltungen unter der Woche sich nicht mehr mit Voküs / Cafés in die Quere. Es wäre möglich, dass Veranstaltungsräume die ganze Woche über für z.B. Theaterproben zur Verfügung stehen, ohne dass diese durch den Vokü- / Café-Betrieb gestört werden. Wir könnten in der Flora ein deutlich vielfältigeres Programm haben, wenn nicht sämtliche Veranstaltungsräume Durchgangsräume wären, die die Veranstalter nur für einen Abend für sich haben können.
  - Der Aufwand für Veranstaltungen könnte durch mehr fest installierte Veranstaltungstechnik (Beamer, Leinwand, Mischpult, Verkabelung, Bestuhlung, etc.) reduziert werden, wenn Nutzung und Zugang zu den Veranstaltungsräumen reglementiert werden könnten.
  - Die Veranstaltungsräume sind zum Wochenende hin meist in einem ziemlich ekligen Zustand. Mit der möglichen Verkleinerung des während des Vokü- / Café-Betriebs geöffneten Teils der Flora verbindet sich auch die Hoffnung auf weniger Verschmutzung der Veranstaltungsräume und Klos während der Woche.
- Barrierefreiheit:
- Der erste Stock soll für Rollstuhlfahrer zugänglich werden und wir brauchen ein behindertengerechtes Klo. Der Keller wird durch den im Bau befindlichen Notausgang zwar ohne Stufen vom Garten aus erreichbar, aber für den Alltag und bei Veranstaltungen ist das natürlich weiterhin keine praktikable Lösung.
- Vereinfachung der Kommunikation:
- Fast alle Gruppenräume sind in der Osthälfte des Hauses. Weil das bisher einzige Treppenhaus auf der Westseite ist, sind die Wege lang

und Erdgeschoss und erster Stock ziemlich voneinander abgeschottet. Durch ein neues, zusätzliches Treppenhaus auf der Ostseite der Flora würden der Vokü-Bereich und die oberen Gruppenräume direkt miteinander verbunden und die bisherige bauliche Trennung aufgehoben.

### Verbesserung der Sicherheit:

- Durch das neue Treppenhaus entstünde ein zweiter Fluchtweg aus dem ersten Stock. Dadurch könnte die obere Halle auch offiziell Veranstaltungsraum werden.
- Bauabschnitt 1a – große Halle / Außentreppe Zwischen der Halle und der großen Treppe zur Piazza gibt es (flora-historisch bedingt) drei Wände. Zwischen der mittleren und der inneren Wand ist auf der einen Seite des Windfangs die Leiter- und Lichtabseite, auf der anderen Seite des Windfangs ist ein Abstellraum der Siebdruckwerkstatt. Der Raum zwischen der mittleren und der Außenwand ist nochmal ca. genauso groß und wird zur Zeit nicht genutzt. (Wer neugierig ist kann ja mal durch das Loch in der Wand der Lichtabseite klettern und Konzertplakate von 1998 besichtigen.) Hinter der inneren „Sauerkraut“-Wand gibt es auf 4,5m Höhe einen massiven Betonquerträger der die Fassade der Halle im 1. OG trägt und von zwei genieteten Stahlträgern (auf Höhe der Säulen in der Halle) gestützt wird. Das sieht ganz schick aus und sollte freigelegt werden. Durch die senkrechten Stahlträger wird der Raum zwischen den jetzigen drei Wänden in drei jeweils knapp 4m breite Abschnitte geteilt. Die vier Bereiche dieses Bauabschnitts (links, mitte, rechts der senkrechten Stahlträger plus Außentreppe) lassen sich relativ unabhängig voneinander angehen. Voraussetzung um mit Bauabschnitt 2 (Vokülager, jetzige Raum der Siebdruckwerkstatt) zu beginnen ist nur der neue Getränke Kühlraum.
- Auf der Seite der jetzigen Lichtabseite werden nebeneinander eine „Garage“ für das aufgebaute Rollgerüst und eine neue, schmale und tiefe Leiterabseite mit hoher Tür und Leiterhalterungen auf beiden Seiten gebaut.
- Auf der anderen Seite des Windfangs wird in der unteren Ebene (unterhalb Höhe Windfang) ein isolierter Getränke Kühlraum für sämtliche Veranstaltungsgetränke (alkoholisch / nicht-alkoholisch) gebaut. Das Kühlaggregat wird außen unter dem Balkon montiert. Dadurch haben wir nicht mehr den Krach in der Vokü und ein modernes Kühlaggregat auf der Außenseite wird unsere Stromrechnung spürbar senken. Durch die große Tür des Kühlraumes zur Halle wird der Getränkeigenttransport deutlich entspannter. Über dem neuen Kühlraum gibt es einen neuen Lagerraum, der über den neuen Gruppenraum in der oberen Ebene der bisherigen Siebdruckwerkstatt zugänglich ist (siehe Bauabschnitt 2).

Ein Durchgang in den Bereich über dem Windfang ist leider nicht möglich, da die Vordachträger im Weg sind.

- Zwischen der „Windfangkiste“ und den senkrechten Stahlträgern ist auf beiden Seiten jeweils noch ca. 1m breiter ungenutzter Raum. Genug Platz für einen neuen, ca. doppelt so breiten Windfang wie bisher, mit zwei breiten Flügeltüren zur Halle. Über dem neuen Windfang hätten wir dann eine recht geräumige Empore. Hier ließe sich so Einiges einbauen. Neben einem Mischplatz auf dem Windfang z.B. ein kleines Fenster über der Außentür, durch das man auf eine zwischen den Säulen des Vordachs gespannte Rückprojektionsleinwand beamen könnte. Zusammen mit Lautsprecherhaltern an den Vordachsäulen und einer festen Lautsprecherverkabelung ließe sich so mit wenig Aufwand Piazzakino veranstalten. Aber es gibt sicher noch so einiges andere, was sich hier verwirklichen ließe.

- Wir könnten vor die jetzige Außenwand zur Treppe, links und rechts der Vordachstützen, eine weitere Wand ziehen. Wir hätten so zwei zusätzliche (etwas zugige, aber trockene) Lagerräume, in die wir z.B. die im ganzen Haus verteilten Gerüstteile stellen könnten. Die Treppe wäre noch groß genug um drauf abzuhängen, aber vielleicht etwas zu klein um darauf zu wohnen.

### Bauabschnitt 1b – der Fahrstuhl:

Im Treppenhaus wird ein Fahrstuhl für Rollstühle eingebaut. Er fährt an einer senkrechten Schiene an der Wand neben der Kellertreppe. Die Parkposition ist oben gegenüber des Sportraums. So nimmt er keinen Platz weg, wenn er nicht benutzt wird. Durch die kurze gerade Schiene ist er hoffentlich auch in einer der Flora angemessen soliden Ausführung bezahlbar. Dies ist die einzige der hier vorgeschlagenen Baumaßnahmen, die wir fast vollständig extern erledigen lassen müssen. In jedem Fall wird es nicht billig und wir müssen uns Gedanken machen, wie wir das dafür benötigte Geld ran schaffen.

### Bauabschnitt 2 – jetzige Siebdruckwerkstatt / Vokülager:

Dieser Bauabschnitt kann erst nach 1a und 1b begonnen werden, da dazu das neue Getränke lager fertig sein muss. Außerdem ist die jetzige Siebdruckwerkstatt im Moment der einzige für Rollstuhlfahrer erreichbare Gruppenraum. Bevor wir diesen Raum zur Baustelle erklären, müssen die Räume im 1.OG mit dem Fahrstuhl erreichbar sein. Danach kann aber im Raum der bisherigen Siebdruckwerkstatt und dem Vokülager gebaut werden, ohne dass dies den normalen Flora-Betrieb wesentlich stören würde.

- Dort wo jetzt die Kühlschränke stehen, wird ein neues, zusätzliches Treppenhaus eingebaut. Es werden zwei Treppen übereinander im jetzigen

Gang neben den Kühlschränken eingebaut, die über einen umlaufenden Gang über den jetzigen Kühlschränken miteinander verbunden sind. Die Treppen sind ca. halb so breit wie der Raum (ca. 1,5m). Das untere Ende der Treppe wäre, aus der Vokü gesehen, links neben der jetzigen Schiebetür. Das obere Ende wäre in einem Deckendurchbruch im 1.OG, ungefähr an der Stelle der Farbzellentür.

- Um einen eigenen Vokü-Ausgang zur Straße hin zu schaffen, wird der Schiebetür-Durchgang bis fast zur Außenwand verbreitert und ein ebenso breiter Durchbruch gegenüber in Richtung jetziger Siebdruckwerkstatt geöffnet. Der so geschaffene Durchgang in den Raum der bisherigen Siebdruckwerkstatt und der Anbau der Werkstatt werden der neue Eingangsbereich. Unter dem Anbau ist ein halbhoher Stauraum, der vom Fahrradwerkstattlager im Keller aus zugänglich ist. Dieser wird genutzt, um mit einer Treppe nach unten den Höhenunterschied von ca. einem Meter zur Straße zu überbrücken. Neben einer Treppe sollte es auch eine Rampe geben (draußen, im Durchgang zur Motorradwerkstatt).

- Neben der unteren neuen Treppe, dort wo jetzt die Kühlschränke stehen, ist Platz für ein kleines Klo (Sitzklo, Waschbecken). Auf der gegenüberliegenden Seite des neuen Durchgangs nach vorn (dort wo jetzt das Vokülager ist) wird ein behindertengerechtes Klo und ein zweites kleines Klo (Sitzklo, Pissbecken, kleines Waschbecken) eingebaut.

- Der neue abgetrennte Küchenraum wird im Bereich der jetzigen Durchgänge von der Halle zu den Kühlschränken und der Siebdruckwerkstatt eingerichtet. Dazu wird die Wand zwischen Halle und Kühlschränken entfernt. Die große Öffnung in der Hallenwand wird bis auf eine Durchreiche zur Halle geschlossen. Eine horizontal geteilte Tür wird in der zugemauerten Türöffnung zum Voküraum eingebaut. Gegenüber der dann geschlossenen Wand zur Halle wird die Küche durch die neue Treppe und die Rückseite des neuen Klos neben der Treppe begrenzt. Die Tür zur jetzigen Siebdruckwerkstatt wird ausgebaut und der Durchgang deutlich verbreitert. Im Raum der jetzigen Siebdruckwerkstatt hat der Küchenraum einen Zugang vom neuen Durchgang aus zwischen Voküraum und vorderem Eingangsbereich. Zusätzlich ist im Siebdruckwerkstatttraum noch Platz für ein neues Vokülager und ein getrenntes Vokü-Getränkelager.

- In Hauptraum der jetzigen Siebdruckwerkstatt wird eine Zwischendecke eingezogen. Im oberen Bereich entsteht ein neuer Gruppenraum mit sechs kleinen Fenstern zur Piazza. Der Zugang erfolgt durch einen Durchbruch zu dem umlaufenden Gang des neuen Treppenhauses.

Der Raum dient als Durchgang in den Lageraum über dem neuen Getränkekühlraum.

- Über dem neuen behindertengerechten Klo (jetziges Vokülager) gibt es einen Lagerraum für Politikram mit Zugang über den umlaufenden Gang des neuen Treppenhauses.

- Bauabschnitt 3 – 1. OG

Wenn das neue Treppenhaus fertig ist, kann im 1.OG weiter gebaut werden. Die neue Treppe wird in der Farbzelle „durch die Decke stoßen“. Dadurch wird die Farbzelle etwas kleiner und braucht eine neue, etwas schmalere Tür.

- Der kleine Abstellraum im Gang zwischen Halle und Farbzelle / Subraum muss entfernt werden, da dort die neue Treppe auf den Gang trifft.

- Die Wand zwischen dem Gang und dem Subraum wird entfernt. Dadurch entsteht ein neuer großer Durchgangsraum mit großem Fenster, der als Flur dient. Außerdem können hier Plakatwände und Transparente gemalt werden. Der Durchbruch von der Halle in Richtung Subraum / Olaf Ritzmann wird zugemauert, der Durchbruch von der Halle Richtung Büro / Farbzelle / neues Treppenhaus bekommt eine verschließbare Tür.

- Ersatz für den Subraum ist der neue Gruppenraum in der oberen Ebene der bisherigen Siebdruckwerkstatt.

- Da Plakatwände und Transparente im neuen großen Durchgangsraum gepinselt werden können, kann die große obere Halle für Infoveranstaltungen, Filmvorführungen etc. hergerichtet werden.

- Neben der Tür zum Olaf Ritzmann Raum kann eine Tür vom neuen Durchgangsraum ins Archiv eingebaut werden. Das Archiv hätte so auch direkten Zugang zum neuen Vokü- / Gruppenraum-Trakt und wäre während der Vokü-Öffnungszeiten gut erreichbar.

- Zeitplan

Es gibt zwar einige Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Baumaßnahmen, aber vieles lässt sich relativ unabhängig von anderem angehen, sobald sich eine Gruppe Bauwilliger zusammenfindet.

Wenn wir es entschlossen angehen, wäre eine dreijährige Bauzeit wohl realistisch, wobei das meiste schon deutlich früher fertig wäre und Küche/Klos vermutlich als letztes in Betrieb gingen (viel Elektrik/Gas/Wasser/Scheiße, Fliesen/Kacheln). Idealerweise hätten wir dann in knapp zwei Jahren zum 25. eine große Baustelle im Haus und die Aufmerksamkeit zum Jubiläum gäbe uns den nötigen Elan und Zulauf an NeufloristInnen, um die Bauintensität noch mal kräftig zu steigern. Und coole Ideen gibt es ja noch mehr als genug. Nach F25 kommt F30.

## F25+

**EIN UMBAU IN DER ROTEN FLORA...** hat begonnen und ist im Bereich Rohbau weit voran geschritten. Die Pläne werden ständig über-

prüft, diskutiert und angepasst. Sie sind auf der anderen Seite aber auch ausgerichtet und folgen beispielsweise den Vorgaben unseres Statikers. Die konkreten Pläne für F25+ nach denen wir jetzt bauen, wurden auf einem Hausplenum Anfang Februar 2014 vorgestellt und beschlossen. Seitdem wird jedes Wochenende und manchmal darüber hinaus gebaut. Es ist sicherlich die mit Abstand umfangreichste Baustelle in der Roten Flora seit dem Brand 1995 und hat Potential insbesondere auch Praxis im Alltag neu zu gestalten. Räumliche Voraussetzungen sind wichtig, aber ohne einen gemeinsamen Begriff und Lust für deren spätere Füllung könnten die vielen Arbeiten am Ende des Tages umsonst sein, bzw. deren Funktion sich auf die auch dringliche Substanzsicherung reduzieren. Dieses Papier ist der Versuch, Transparenz zu schaffen und für Teilhabe zu werben. Es ist auch ein Beitrag für eine inhaltliche Diskussion, bezogen auf die spätere Nutzung, deren Rahmen, Ausrichtung und Zielsetzung.

**VORGESCHICHTEN** Bereits Mitte 2012 begannen Überlegungen und interne Diskussionen,

„was man mit unserem Kasten eigentlich alles noch so machen könnte, wenn wir nicht auf die baulichen Gegebenheiten festgelegt wären“ (aus dem F25-Papier). Entwickelt wurde dann ein „Umbauszenario“, das sich als „erster Entwurf eines Gesamtkonzepts“ bezeichnete. Gleichwohl wurde besagtes 8-seitiges F25 – Papier auch schon sehr konkret und ist weitgehend die Grundlage für jetzt F25+ geblieben. Das gilt insbesondere für die formulierten Ziele. Zur Vorgeschichte gehört auch, dass Anfang 2013 die bisherige Vokü geschlossen wurde und somit der für Viele so empfundene zugänglichste Ort in der Flora. Die Schließung war aber auch positive Zäsur im Sinne von dann „leerer Raum“ oder „weißes Blatt Papier“.

Schließlich erlebten wir die sehr starke Mobilisierung zum 21.12.13 und die Kraft des Widerstands in den Wochen des Gefahrengebiets im Anschluss. Das hat erheblich zusätzliches Drohpotential gegen eine Räumung geschaffen und somit auch Raum für langfristiges Planen und Arbeiten eröffnet bzw. erkämpft.

**WARUM F25+ JETZT?** Offensichtlich ist die Rote Flora sehr geeignet für große Partys

oder Konzerte, bei denen dann meistens ein Türschutz grundlegende Voraussetzung ist. Und natürlich gibt es auch die Werkstätten und das Archiv mit ihren regelmäßigen Öffnungszeiten. Die Empfindung vieler: Da geht doch noch mehr...Die Rote Flora könnte (wieder) offener werden und im Alltag eine größere Rolle spielen. Sehr real sind jedoch die Einschränkungen, welche die bisherige räumliche Gliederung vorgibt. Diese erschwert erheblich Nutzungen im „reduzierten, Normalbetrieb“, da bei Öffnung des jetzigen Eingangs auch gleichzeitig die große Halle im EG zwangsläufig mit geöffnet werden muss. Und das erfordert dann eine nicht leistbare und auch gar nicht gewollte Aufsichtsdichte. Das gleiche Schema gilt für die obere Etage. Bisher muss man immer zwangsläufig die dortige große Halle queren um in die Gruppenräume, das Archiv oder das Büro zu gelangen. Für die Praxis der letzten Jahre „half“ da nur entweder klingeln und hoffen, dass einem dann auch geöffnet wird, oder aber einen Schlüssel zu haben.

Nebst Neueröffnung der „Vokü“, als wichtigen sozialen und öffentlichen Raum (siehe nächsten Abs.) geht es bei F25+ zentral um neue „Schaltungs- und Wegeoptionen“. Diese können dann die Hallen aus „dem Spiel nehmen“, werden die Fluchtwegsituation erheblich entspannen und generell die Etagen und Räume besser bzw. praktischer zusammenführen. Als Voraussetzung dafür bauen wir ein zweites Treppenhaus, wie auch einen zusätzlichen Eingang zum Schulterblatt – jeweils an der linken Seite und mit unmittelbarem Bezug zur...

**„VOLKSKÜCHE“, MAL WAS NEUES..** Die bisherige „Vokü“ soll nicht wieder recycelt werden. Vielmehr soll ein deutlich vielseitiger nutzbarer Raum entstehen. Und er soll zugleich ansprechend, funktional und hygienisch werden. Auch steht der alte Name „Vokü“ oder „Volksküche“ zumindest in Frage. Verbreitetes Bedürfnis und entsprechend angedacht ist eine Nutzung auch als Kneipe, wie als Raum für Filmvorführungen, für kleinere Veranstaltungen oder auch mittelgroße, offene Diskussionsrunden. Es soll ein Ort der Zugänglichkeit für Leute von außen, ein angenehmer Sozialraum mit Luft für Gerüchteküchen und persönlichem Austausch, ein Ort der ständigen politischen Information und Vernetzung werden und natürlich soll es auch erst Recht regelmäßig

etwas zu essen geben.

Als bauliche Grundvoraussetzung haben wir die Wand zwischen ehemals Kühlraum und Gastraum mit einem großen Durchbruch geöffnet. Der zukünftige, ziemlich große Tresen zieht sich dann um die Ecke. Von dort aus kann auch der Treppenraum und der Eingangsbereich gut eingesehen werden. Die Küche wird eng aber funktional und durch eine Tür hinter dem Tresen erreicht. Durch 2 Durchreichen können dann Speisen zum Tresen, aber auch in die große Halle ausgeteilt werden. Wenn es gut läuft wird der Raum sowohl „die“ Anlaufstelle der Roten Flora als auch ein guter Ort für die sonst schon dort aktiven Menschen... das neue, alte „Herzstück“.

## VOM KÜHLRAUM ZUR SCHALTZENTRALE

Der ehemalige Kühl- und Abstellraum hinter der früheren Vokü ist „der“ strategische

Hebel von F25+ schlechthin - zumindest technisch betrachtet. Hier und angrenzend wird bisher auch am intensivsten umgebaut. Allein im Bereich Rohbau werden auf nur 27m<sup>2</sup> Fläche 3 völlig neue Wand- und 2 Deckenöffnungen hergestellt, zusätzlich 2 bestehende Wandöffnungen vergrößert und 6 andere verkleinert oder geschlossen. Ca. 25 Beton- und Stahlträger, 9 Türen / Fenster / Klappen und eine 44 stufigen Treppenanlage später erschließt dieser Bereich dann insgesamt 4 Geschosse, 5 Räume und 3 Flure, mit dort dann angrenzenden 14 weiteren Räumen, einem riesigen Garten und einer Straße namens Schulterblatt. Der Roten Flora geht zwar auch ein bisher in sich abgeschlossener Raum verloren, aber - neben den zentralen Schaltfunktionen - ermöglicht der Umbau dort auch das Erreichen eines völlig neuen Gruppenraums im Zwischengeschoss (siehe auch „Subraum“).

## NEUE KLOS MIT ROLLI-WC

Um es vorweg zu nehmen: Die neue WC-Anlage reicht, wenn überhaupt für einen Vokübetrieb und für eine überschaubare

Inanspruchnahme durch die Gruppenräume aus. Sie ist nicht geeignet, die bisherigen WCs zu ersetzen... weil zu klein.

**EG** Enthalten ist aber auch ein (überfülliges) „Rollstuhlfahrer\*innen - gerechtes WC nach DIN 18025“. Die Wände der WCs werden auf einer Höhe von ca. 150 cm durchgefließt und der schwellen/ stolperfreie Boden bekommt extrem schlagfeste Steinzeug Beläge mit Bodenabläufen. Die Türen gehen nach innen auf und die Wände werden aus stabilem Porenbetonmauerwerk („Ytong“) erstellt. Deren „Mauerkronen“ aus Stahlbeton dienen dann auch als zusätzliche Auflager für die Decke.

**ZG** Entstehen wird ein 30m<sup>2</sup> großer Raum für politische Treffen und Arbeit, der über 6 bestehende, kleinere Fenster in Richtung Schulterblatt verfügt. Über die neue Treppe ist Mensch von dort mit wenigen Schritten in der Vokü oder im Büro des 1.OGs und auch nah am 2. Eingang, sowie der neuen WC- Anlage.

## EIN NEUER (ALTER) EINGANG ZUM SCHULTERBLATT

...soll im linken Gebäudeteil entstehen. An dieser Stelle

war historisch einmal der eigentliche Haupteingang mit Durchgang zum „grande Theatersaal“, während die heutige Haupttreppe in der Gebäudemitte erst später als solche ausgebaut wurde. Die mittige Haupttreppe hat heute „nur“ noch Fluchtwegfunktion und wird von Wohnungslosen als Treffpunkt und Schlafmöglichkeit genutzt. Für die meisten Nutzungen innen wäre sie ohnehin als Zugänglichkeit nicht (mehr) sinnvoll, u.a. auch wegen Lärm. Der heutige Eingang rechts bleibt der Haupteingang bei großen Veranstaltungen in der unteren Halle. Der neue Eingang links soll dann der Eingang im Alltag und für kleinteilige Nutzungen werden. Darüber hinaus schaffen wir einen wichtigen weiteren Flucht- und Rettungsweg.

Unter „Warum F25+ jetzt?“ aber auch sonst steht ja schon einiges zum Sinn und den Funktionen des neuen Eingangs. Für eigentlich alle wesentlichen anderen Ziele von F25+ ist dieser eine wichtige Voraussetzung. Gleichwohl ist der Eingang mit das komplizierteste Element von F25+. Der zukünftige Inneneingangsbereich ist ein Anbau, der in den 90ern hinzu kam und mit 9,5m<sup>2</sup> relativ klein ist. Außerdem besteht der neue Eingangsbereich bisher wesentlich aus der ziemlich maroden (Garten-) Außenmauer zur Straße hin. Diese müsste jedoch ohnehin dringlich saniert werden - neben dem Vordach über der Treppe stellt sie auch sinnbildlich das Gegenteil von „Flora bleibt“ dar. Gestalterisch ist der Eingang eine Herausforderung: Der 90ties-Anbau befindet sich hinter einer Nische. Daneben schließen sehr großrastrige Bauteile, wie eben die (Garten-) Mauer und auch der linke Flora- Hauptflügel an. Eine „normale“ Tür würde hier vermutlich „untergehen“.

Demnächst soll es zum neuen Eingang einen Workshop geben, der Ideen und Esprit zum Gestalterischen, sowie ohnehin bisher deutlich zu knapp ausgefallene Partizipation bringen soll. Auch denkbar: Zunächst bauen wir ein „hässliches Provisorium“ um Erfahrungen zu machen und sich langsam dort hinein zu „grooven“.

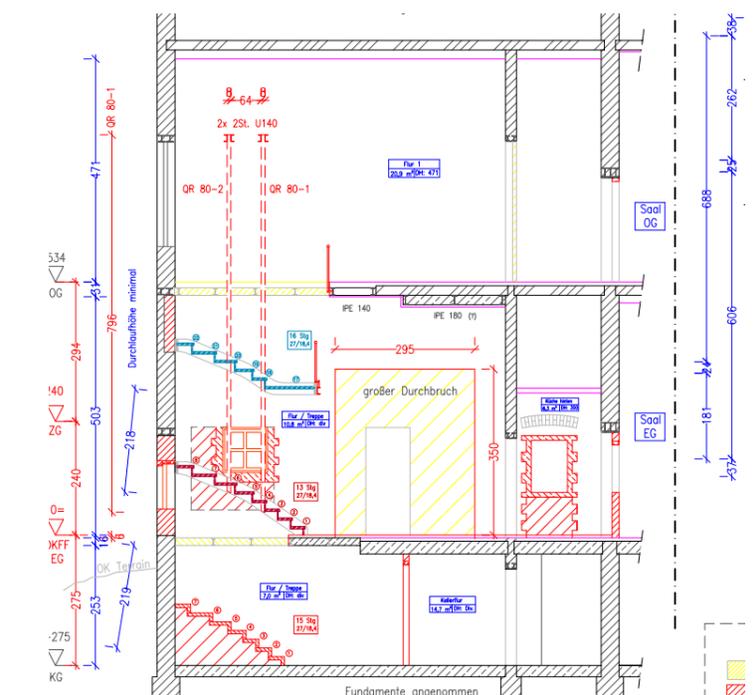
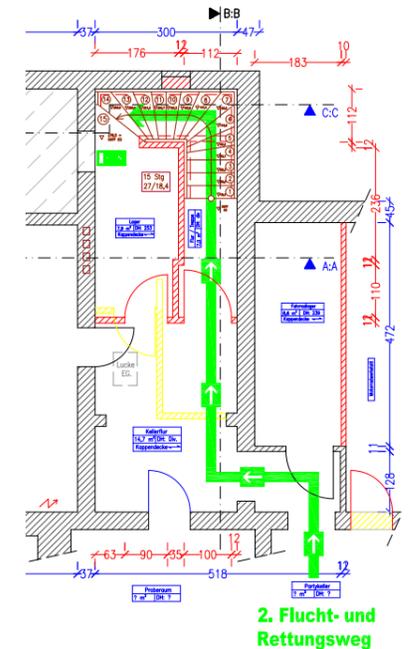
## TREPPENHAUS UND NEUE WEGE

Die neue Treppe geht im Keller als 15-stufige Massivtreppe los (Zeichnung rechts). Darüber bekommt der Keller eine direkte Anbindung zur „Vokü“ und zum neuen Eingang. Ebenso wird eine Schaltung von „Vokü“ und Keller möglich ohne die große Halle einzubeziehen. Die Kellertreppe ist auch ein geeigneter 2. Flucht- und Rettungsweg für den Keller, der schon lange von der Feuerwehr „angeregt“ wird. Vom Erdgeschoss gehen dann 13 Stufen zu dem Zwischengeschoss (ZG), -siehe links unten. Und schließlich wird nach 16 weiteren Stufen das 1.OG erreicht - siehe rechts unten. Darüber wird erneut ein wichtiger 2. Flucht- und Rettungsweg erzielt und die Gruppenräume / Büro oben bekommen eine direkte Anbindung an „Vokü“, Eingang usw. unten. Die Treppenbreite von 1m ermöglicht ein problem- freies „aneinander vorbeikommen“, die Höhen der Stufen (18,4 cm) sind etwas „sportlich“ geraten, aber durchaus noch im vertretbaren Bereich. Die mittige Konstruktion der oberen Treppen wird gemäß Statik „abgehängt“. So wird vermieden, dass Stützen unten im Weg stehen.

## ZU GUTER LETZT...

Diese Seiten können nur einen groben Überblick verschaffen. Deutlich wird aber doch schon: Wir haben uns ziemlich was vorgenommen. Es wird einige Zeit dauern und auch einiges an externer Hilfe bedürfen - fachliche, wie auch solidarische... Dabei ist der schon sehr

umfangreiche 1. Bauabschnitt nun erledigt und jetzt folgt der 2. mit dem Ziel, die Voraussetzung für eine Neueröffnung der „Vokü“ herzustellen. Danach kommen dann Abschnitte mit dem neuen Eingang und dem Treppenhaus... Dabei wollen wir in Zukunft mehr Teilhabe ermöglichen. Der „große Durchbruch für alle mit selbstgestrickten Mörtelgeschichten“ am 18.5. war ein Anfang. Der „kreative Workshop neuer Eingang“ kommt dann vermutlich als Nächstes. Ebenso wollen wir mit F25+ einen guten, möglichst auch öffentlich wirksamen Beitrag zum 25-jährigen Geburtstag der Flora im November beisteuern.





Never find the Papers *Abhängig*  
**REFUGEES WELCOME**  
means Equal Rights for ALL! Freedom!  
GLEICHE RECHTE FÜR ALLE! FREIHEIT!  
MÊMES DROITS POUR TOUS!  
حقوق متساوية للجميع  
LIBERTÉ

**ACHIDI-JOHN-PLATZ**



# CHRO- NOLOGIE

## AUGUST 2012

- Eine Handvoll Floristen erneuert die Elektrik in der großen Halle. Das Sommerloch ist ziemlich tief, das Haus

ziemlich ruhig und leer. Es entsteht die Idee, durch ein großes Bauprojekt wieder mehr Aktivität in der Flora zu entfalten.

**HERBST/WINTER 2012/2013** - Das Projekt F25 nimmt langsam Gestalt an, wird auf dem Floraplenum und zwei VVs diskutiert und schließlich beschlossen. Schon damals wesentliche Elemente sind der neue Eingang und das neue Treppenhaus, die neue Nutzungsmöglichkeiten eröffnen sollen. Kontroverser Aspekt ist die Ausrichtung auf mehr und deutlich vielfältigeren Veranstaltungsbetrieb, die schließlich von einer großen Mehrheit getragen wird.

**FRÜHJAHR 2013** - Unabhängig vom Projekt F25 wird in der damaligen Vokü der Holzfußboden raus gerissen. Der Einbau eines neuen Fußbodens kommt nicht voran, der Vokübetrieb kommt zum Erliegen.

**SOMMER 2013** - Als erstes F25-Teilprojekt wird der neue Kühlraum gebaut.

**HERBST 2013** - Der damalige private Eigentümer des Flora-Grundstücks versucht durch gezielte Eskalation die Besetzung der Flora zu beenden um das Grundstück für sich finanziell verwertbar zu machen. Der Druck von außen führt wie schon in früheren Situationen zu verstärktem Zulauf an Neuflorist\*innen und einem hohen Maß an Motivation und Entschlossenheit. Am 21. Dezember 2013 findet eine Demonstration mit 10000 Teilnehmer u.a. für die Verteidigung der Flora statt. Die Demonstration wird unmittelbar nach dem Start vor der Flora von der sog. Polizei angegriffen und gewaltsam aufgelöst. Das F25-Projekt wird deutlich erweitert und konkretisiert und die Realisierung schnell und Entschlossen angegangen. Der Infragestellung der Zukunft der Flora wird mit Umsetzung langfristiger Pläne begegnet.

**WINTER 2013/2014** - Das südöstliche Drittel des Floragebäudes wird Baustelle. In den darauffolgenden anderthalb Jahren werden fast alle Räume in diesem Gebäudeteil umgebaut. Elektrik, Heizung, Wasser/Abwasser werden nahezu komplett ersetzt. Es entstehen ein zusätzlicher Eingang zum Schulterblatt mit neuer Ein-

gangshalle, ein zweites Treppenhaus über vier Ebenen, ein zusätzlicher Klobereich, eine neue Küche in einem abgeschlossenen Raum und der umgebaute Ex-Vokü-Raum mit neuem großen Tresen. Die Druckwerkstatt und ein Raum für Gruppentreffen werden verlegt.

**SOMMER 2014** - Das Papier „F25+“ wird verabschiedet. Es beschreibt den damaligen Planungsstand und ist Grundlage für die folgende Mobilisierung.. Eine Flora-Delegation reist nach Frankreich zu einem Wandergesellentreffen, um sich für die nächste Solibaustelle zu bewerben. Die Bewerbung hat Erfolg. Die Handwerksgesellen entscheiden, für ihr Sommertreffen 2015 in die Flora zu kommen.

**HERBST 2014** - Die Kampagne „Flora baut - Sommerbaustelle 2015“ gründet sich um nötige Unterstützung einzuwerben. Insbesondere die Finanzierung des Projekts erscheint anspruchsvoll. Im folgenden dreiviertel Jahr finden eine Vielzahl von Spendenaktionen und Soli-Veranstaltungen statt.

**WINTER 2014/2015** - Zusammen mit den Wandergesellen wird die Sommerbaustelle geplant. Einzelprojekte sind u.a.: Neubau des Anbaus zur Terrasse, Erneuerung des großen Treppenhauses, Sanierung von Balkon und Fassade einschließlich Dachabschluss.

**Frühjahr 2015** - Die Kampagnengruppe übernimmt auch die Logistikplanung für Unterbringung und Verpflegung während der Sommerbaustelle.

**JULI 2015** - Die Sommerbaustelle findet statt. Sehr viele Leute werkeln und wohnen teilweise rund um die Uhr in der Flora. Es passiert unglaublich viel, es ist unglaublich anstrengend, es macht unglaublich viel Spaß.

Von den Bauprojekten wurde ungefähr die Hälfte vor der Sommerbaustelle und ein Viertel während der Sommerbaustelle geschafft. Ein Viertel steht noch aus.

-